Germ.sp.
281.k

Travemünde

und

die Seebade-Anstalt

daselbst

topographisch und geschichtlich dargestellt.

Von

F. Liebold,

Dr. med. et chir., Wundarzt
in Travemünde.

<36632244010018

<36632244010018

Bayer. Staatsbibliothek

Travemünde

und

die Seebade-Anstalt

daselbst

topographisch und geschichtlich dargestellt.

Von

F. Lieboldt,

Dr. med. et chir., Badearzt
in Travemünde.

Lübeck 1841.

v. Rohden'sche Buchhandlung.

(v. Rohden u. Bruhn.)

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorwort.

Mit der Herausgabe dieſer Schrift bezweckte ich eine Ergänzung meiner 1837 erſchienenen Schrift: Die Heilkräfte des Meerwaſſers, worin das Topographiſche und Geſchichtliche von Travemünde nur flüchtig und oberflächlich angedeutet wurde. Ich glaube einigen Grund zu haben, auf die nachſichtigen und empfehlenden Urtheile über jene Schrift hinzuweiſen, die der Leſer in Gersdorf Repertorium Bd. XIII., Heft I., 1837, S. 34; in den Halliſchen Jahrbüchern № 82., 1838; in Pfaff's Mittheilungen Jahrg. III., Heft 7. u. 8., 1837, S. 111; in Sachſe's Bemerkungen und Beobachtungen Bd. II., S. 357. 358; Salzburger mediz. Zeitung № 65., 1839, S. 224 u. ſ. w. finden kann. Ich kann nur wünſchen, daß dieſe kleine Schrift

Digitized by Google

eben so nachsichtig aufgenommen werde, da sie in vieler Hinsicht ein Erstling ist und daher ihre Mängel haben wird. Es ist deshalb nöthig, daß ich manche ihrer Quellen angebe. In dem topographischen Theil bin ich den, Kennern bekannten Werken gefolgt und habe manche Belehrung aus Berghaus vortrefflicher allgemeiner Länder- und Völkerkunde (Theil I.—IV.) geschöpft, manche Nachweisung aus Behrens Topographie und Statistik von Lübeck entnommen. In dem geschichtlichen Theile habe ich vorzüglich Becker's Geschichte von Lübeck zu Rathe gezogen, der für die spätere Geschichte der einzige und da er zugleich Kämmerey-Sekretär war, der zuverlässigste, mir wenigstens zugängliche Schriftsteller war; bey dem älteren Theile derselben bin ich zwar Becker auch gefolgt, habe aber dabey einige ältere Geschichtswerke, Dankwerth's Beschreibung der Herzogthümer Schleswig und Holstein von 1685, Melle's gründliche Nachricht von Lübeck, Zietz Ansichten von Lübeck, Deecke's Grundlinien zu einer Geschichte von Lübeck, überhaupt aber manche allgemeinere Geschichts-

Digitized by Google

werke. In dem dritten Abschnitte bin ich den von 1802—1817 über unser Seebad erschienenen Schriften gefolgt, so weit sie Bezug auf die Geschichte desselben haben.

Wenn ich diese Schriften hier nenne, so geschieht es nur, um nicht nöthig zu haben, ihre Angabe im Texte meiner Schrift wiederholen zu müssen, worin ich nur solche Schriften nannte, deren Angabe mir unabweislich erschien.

Endlich habe ich um Nachsicht des geneigten Lesers zu bitten, besonders aber für den geschichtlichen Theil dieser Schrift, den ich nur als einen Versuch ansehe und als solchen zu nehmen ersuchen muß; denn nicht nur, daß ich entfernt von den Hülfsmitteln dazu war, sondern ich hatte nicht immer Zeit, am wenigsten Beruf und Uebung, obgleich immer Neigung zu historischen Forschungen, die unsere Stadt betrafen. Diese Neigung mag denn auch den gewagten Versuch bey den berufenen Geschichtsforschern entschuldigen, wie denn im Ganzen der Wunsch, den Fremden manche,

Digitized by Google

wie ich glaube, nützliche Nachweisung zu geben und meine frühere Schrift zu vervollständigen, Veranlassung zu der vorliegenden wurde.

Travemünde, im Januar 1841.

F. Lieboldt, Dr. med.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Travemünde in topographischer Hinsicht . . . . . Seite 7
1. Lage und Umgebung . . . . . " 7
2. Wohnungen, öffentliche Gebäude und andere Bauwerke . . . . . " 14
3. Einwohner und ihre Verhältnisse . . . . . " 21
4. Klima . . . . . " 25
5. Naturerzeugnisse . . . . . " 28
6. Gesundheitszustand . . . . . " 38
II. Umrisse zur Geschichte von Travemünde . . . . " 45
1. Die älteste Zeit, von der Erbauung des Städtchens bis auf dessen Besitznahme durch die Lübecker . . . . . " 46
2. Travemünde, eine Besitzung der Lübecker, bis zum Brande von 1522 . . . . . " 59
3. Ereignisse in Travemünde von 1522 bis 1813 . " 65
III. Das Seebad . . . . . " 88
1. Kurzer Ueberblick der Geschichte der Seebäder . " 88
2. Geschichte des Seebades bey Travemünde . . " 91
3. Einige Bemerkungen über die Eigenschaften des Seewassers und über die Anwendung der Seebäder . . . . . " 98
IV. Vermischte und Local-Notizen . . . . . " 105

Badebillets . . Seite 105
Badeliſten . . " 106
Badeordnung . " 106
Badewärter . . " 108
Bedienung . . " 108
Böte . . . . " 108
Buchhandlung . " 108
Gasthöfe . . . " 108
Kunsthandlungen . " 109
Leihbibliothek . . " 110
Lustörter . . . . " 110
Mineralwaſſer . . " 111
Postweſen . . . " 112
Speiſung . . . . " 112
Wohnungen . . . " 113

Nachträge und Berichtigungen . . . . . " 118

Digitized by Google

I. Tra:

Digitized by Google

I. Travemünde

in topographiſcher Hinſicht.

1. Lage und Umgebung.

In der Ebene am Abhange von Hügeln, welche als die letzten Verzweigungen der, Holſtein von Süden nach Norden durchziehenden Hügelreihe, ſich nach der Oſtſee zu ſenken, ſüdlich und öſtlich vom ſalzigen Waſſer der Trave und der Oſtſee beſpült, liegt Travemünde, ein zum freien Staate Lübeck gehörendes Städtchen, unfern der Mündung der Trave in die Oſtſee, woher es den Namen hat. Von der Stadt Lübeck iſt es 2 Meilen zu Lande, und 3½ Meilen zu Waſſer entfernt; die geographiſche Lage beider Städte aber iſt folgende (nach Berghaus, Almanach für 1840):

	Nördliche Breite.	Oeſtliche Länge vom Pariſer Meridian.
Lübeck . . .	53° 52′ 08″	8° 10′ 45″
Travemünde	53° 57′ 25″	8° 31′ 34″.

Digitized by Google

Das Areal beträgt, mit Einschluß des Leuchtenfeldes und der Anpflanzungen der Bade-Anstalt, 136,799 Quadrat-Ruthen.

In der östlichen Senkung des genannten Hügelrückens, nordwestlich von Lübeck, entspringt die Trave, die südlich weiter fließt und nordöstlich sich dem baltischen Meere zuwendet. Bey ihrem Ursprunge hat sie flache Ufer und ein weiches Bette von Lehm- und Moorgrund; bei rascherem Laufe fließt sie in der Gegend der Herrenfähre an hügeligen Ufern vorbey, macht aber südwärts viele Buchten und Einschnitte tief in das flache Land hinein, wird daher breiter, ist bereits mit salzigem Wasser gemischt und hat da, wo die Oertlichkeit dies begünstigte, mitveranlaßt durch die Gegenströmung der salzigern und schwereren Wassermassen, in der Ruhe die mitgeführten Erd- und Schlamm-Massen abgesetzt. Diese haben sich zum Theil zu Barren von verschiedener Ausdehnung erhoben und sind bald vom Wasser bedeckt, bald etwas darüber erhaben.

Eine der bedeutendsten, vielleicht so entstandenen Alluvionen, bildet eine Halbinsel, in der Gestalt eines Dreiecks,*) dessen Spitze, wenn man

*) An der unrichtigen Abbildung des Priwalls auf allen Landcharten, die Melle (in s. gründl. Nachricht von Lübeck, S. 410) tadelte, sind weniger die Zeichner, als die fortwährend schaffende Kraft des Stromes Schuld. Denn vergleicht man

Digitized by Google

die damit zusammenhängenden, größtentheils aber vom Wasser bedeckten Dünen mit hinzunimmt, in den Strom reicht, eine Seite nach Travemünde hinwendet, eine andere der Trave zukehrt, und mit seiner beinahe ein Segment eines Kreises beschreibenden Basis der See zugerichtet ist. Mittelst einer schmalen Erdzunge hängt diese Halbinsel, welche den Namen Priwall erhalten hat, östlich mit dem festen Lande zusammen. Das Areal derselben beträgt etwa 60,000 Quadratruthen. Der Boden besteht größtentheils aus Kiessand, hier und da giebt es einigen Moorgrund und an der stromaufwärts gerichteten Spitze etwas culturfähigen Boden, wo Ackerbau betrieben wird und wo man frühere Versuche, Weichholz anzupflanzen, mit scheinbar besserem Erfolge wiederholt hat. Mit einiger Nachhülfe gedeihen übrigens andere Pflanzen und selbst Obstbäume auch an andern Stellen; sonst dient die, in trocknen Jahren spärliche Vegetation zur Viehweide. Es be-

die alten Karten in Dankwerth's Beschreibung der Herzogth. Holstein und Schleswig mit den neuesten Karten von Beautemps-Beaupré und von Behrens, so fällt der Unterschied sehr in die Augen und wird, da bereits einzelne Sanddünen bis an die Strompfähle reichen und zum Theil bei gewöhnlichem Wasserstande über dem Wasser hervorragen, zum Theil auch schon mit schwachem Rohr bewachsen sind, nach einigen Jahren noch auffallender werden.

Digitized by Google

finden sich auf dieser Halbinsel die Lagerplätze für die Steinkohlen der Dampfschiffe, eine Häringsalzerey, ein Wirthschaftsgebäude und die Fähre von und nach Mecklenburg. — Der besonderen Lage halber wurde der Priwall bald als eine zu Holstein gehörende Besitzung angesehen, so lange dazu das jenseitige Ufer land noch gehörte, bald von Mecklenburg in Anspruch genommen, endlich aber 1803 Lübeck als Eigenthum zuerkannt. Die schmale Erdzunge gab 1234 den Lübeckern Veranlassung, die Mündung der Trave hier anzulegen, da sie die ursprüngliche nicht erlangen konnten, diese auch durch Versenkung eines Schiffes durch die Dänen gesperrt war. Diese neue Mündung wurde indeß schon 1286 wieder zugedämmt. (Vergl. den Nachtrag.)

Eine andere Barre entstand an der Mündung des Stromes durch den Niederschlag der von der Trave fortgeschwemmten Erdmassen und den Gegenstoß der Wellen und der Strömung der See. Diese Barre wird die Plate genannt; sie ist zwar gewöhnlich mit 8—12 Fuß Wasser bedeckt, doch, da die Ursachen ihrer Vergrößerung beständig fortdauern, wird durch Ausbaggern dagegen gearbeitet und die Versandung der Mündung verhindert.

Die Strömung der Trave ist bey ihrem Ausflusse sehr stark, doch nicht immer seewärts gerichtet, sondern auch landwärts, wobey Steigen und Fallen des Wassers von einigen Zollen bemerkt

Digitized by Google

wird. Eine solche abwechselnde, auf einander folgende Strömung findet sich nicht allein hier, sondern auch in anderen, südlich gelegenen Buchten der Ostsee. So unbestimmt sie hinsichtlich der Dauer und der Zeit nach ist, wodurch sie sich von Ebbe und Fluth anderer Meere und Ströme unterscheidet, so erklärlich ist sie hinsichtlich ihrer Ursachen. Man nimmt nämlich an, daß sie 1) von dem tieferliegenden Niveau der Nordsee herrühre, in welche alles Wasser der Ostsee durch den Sund und die Belte abfließt; 2) daß der nordwärts gerichtete Strom der Ostsee durch nördliche Winde leicht eine rückgängige Bewegung erhält und Anhäufung des Wassers im Becken der Ostsee zur Folge hat; 3) hat die verschiedene spezifische Schwere und Temperatur der sich mischenden Wassermassen einen Einfluß darauf, so wie 4) die verschiedene Temperatur und Schwere der Luft an verschiedenen Orten einen bedeutenden Einfluß auf die Oberfläche des Wassers ausübt. (Wenn das Barometer irgendwo an der Küste sinkt, so steigt die Wasserfläche, und umgekehrt, so daß, da Queckſilber etwa 13mal schwerer als Wasser ist, letzteres um 13‴ steigt, wenn das Barometer um 1‴ sinkt. Uebrigens ist das tägliche Schwanken des Barometers bekannt.) Die Strömung wechselt auch mehrmals am Tage, besonders wenn südliche oder nördliche Winde anhaltend wehen. Beides, die seewärts ausgehende, so wie die ein-

Digitized by Google

gehende Strömung wird durch besondere Signale bemerkt.

Bekanntlich ist die Ostsee ein Binnenmeer, in welches 40 größere oder kleinere Ströme münden. Die Zumischung von so vielem süßen Wasser kann, bei der verschiedenen, immer aber nur geringen Verdunstung unter den nördlichen Breitegraden, nicht ohne Einfluß auf die physicalischen und chemischen Eigenschaften des Ostseewassers bleiben; und in der That ist es auch darin von dem Wasser größerer Meere bedeutend unterschieden, indem es eine bedeutende Verminderung des Grades aller Eigenschaften von anderem Meerwasser zeigt. Klarer und durchsichtiger zwar als anderes Meerwasser, hat das Ostseewasser eine geringere spezifische Schwere und geringeren Salzgehalt, und verhält sich darin ungefähr wie 1 zu 3; ferner hat es eine geringere Temperatur, veranlaßt durch das Schmelzen von Eisstücken und durch die Beymischung von süßem Wasser; endlich das Leuchten des Meerwassers an dunkeln Abenden, so prachtvoll in anderen Meeren und abhängig von Myriaden verschiedener Thiergattungen, die sich im Wasser aufhalten, wird in der Ostsee an einigen Orten nur schwach wahrgenommen, von wenigen Gattungen dieser Thiere abhängig. Dieser Unterschied von dem Wasser anderer Meere bleibt sich selbst in der Ostsee nicht überall gleich, denn eine stufenweise Abnahme in den Graden dieser

Eigenschaften zeigt sich von Westen nach Osten und Norden. So ist es unter andern der Fall mit der spezifischen Schwere und dem Salzgehalt. In 10,000 Theilen Ostseewassers bey Apenrade findet man 216 Gran feste Bestandtheile, bey Kiel 200 Gr., bey Travemünde 167 Gr., bey Bornholm 81 Gr., bey Zoppot 76 Gr., bey Reval 71 Gr., bey Karlshamm nur 66 Gr. u. s. w. Nicht so augenfällig ist es mit der Abnahme der Temperatur, welche vielmehr unter übrigens gleichen Umständen ziemlich dieselbe und nur nördlich geringer ist; das Leuchten des Seewassers aber verschwindet ost- und nordwärts von Travemünde und Warnemünde fast ganz u. s. f.

Wegen ihrer Eigenthümlichkeit als Binnenmeer von nicht bedeutender Breite, mit eingeengten Strömungen der Ausmündung in die Nordsee, wegen der häufigen, oft schnellen Abwechselung des Windes und wegen ihrer geringeren Tiefe, hat die Ostsee nicht so starke und langgestreckte Wellen, als anderee Meere, wenngleich auch hier die Wellenbewegung oft stark und hoch genug, aber kürzer und daher den Schiffenden gefährlicher ist. Anhaltende Regengüsse und starke Nordwest-Stürme, welche das Ausströmen des Wassers durch den Sund und die Belte hindern, geben Veranlassung zur Ueberfüllung des Beckens der Ostsee, so daß das Wasser über seine gewöhnlichen Ufer tritt. Solche Ueberfluthungen ereig-

Digitized by Google

neten sich, so viel bekannt, in den Jahren 1319, 1519, 1625 am 10. Febr., 1649, 1747 am 12. Dezbr., 1784 am 28. Septbr., 1801, 1834 im Dezbr., 1835 am 19. Dezbr. — Es ist auch nicht selten gewesen, daß Eis die ganze Fläche der Ostsee deckte, so daß man von einer Küste zur andern auf dem Eise reisen konnte, worauf Herbergen und einzelne Stationen errichtet waren. Es war dann haltbar genug, um selbst schwere Lasten zu tragen. Wir lesen, daß sich solches in den Jahren 1333, $13\frac{3}{4}$, 1399, 1421, $14\frac{3}{4}$, $14\frac{3}{10}$, 1510, 1545, 1670, 1708 ereignete, sich auch inzwischen und später noch $18\frac{2}{10}$, $18\frac{3}{19}$ in geringerem Grade wiederholte. Dann war aber die Strenge des Winters der Art, daß auch gleichzeitig an den Küsten anderer Meere Eis wahrgenommen wurde und manche südlicher gelegene Ströme fest zugefroren waren, was also nicht allein in dem geringeren Salzgehalt des Ostseewassers seinen Grund hatte.

2. Wohnungen, öffentliche Gebäude und andere Bauwerke.

Stets sind die Geschäfte der meisten Einwohner von Travemünde der Art gewesen, daß es ihnen nöthig schien, dem Strome möglichst nahe

sich anzubauen. Die leichte Bauart der Häuser in der ältesten Zeit begünstigte das Umsichgreifen von Feuersbrünsten, wodurch Travemünde oft zerstört und die Anordnung der Straßen oft geändert worden ist, wobey die Festungswerke eine weitere Ausdehnung der Wohnungen verhinderten. Jetzt verhält es sich mit den Straßen folgendermaaßen. Die Chaussee von Lübeck leitet gerade zwischen zwei Häuserreihen durch die Thorstraße. Von da führt linkerseits eine Straße mit einer Reihe Wohnhäuser ziemlich gerade nach dem Wege, welcher die Stadt von dem Garten der Bade-Anstalt trennt; sie wird die Hinterreihe genannt. Rechterseits bringt ein nach der Trave führendes Gäßchen in die Vorderreihe einer Reihe Häuser entlang nach dem Hafen und auf das Leuchtenfeld. Einzelne Durchgänge erleichtern die Communication mit beiden Häuserreihen und ein Theil derselben, da, wo ehemals die Citadelle war, wird auch wohl die Schanze genannt. Von den Straßen ist die Thorstraße, die Vorderreihe und ein kleiner Theil der Hinterreihe gepflastert; die Straßen der sogenannten Schanze sind chaussirt, wenigstens theilweise.

Die Zahl aller Wohnhäuser ist etwa 230, die Gebäude der Badeanstalt ungerechnet. Die Bauart derselben ist höchst verschieden; mitunter ist sie noch sehr alt, unbequem, selbst dürftig, während andere neu, bequem, reinlich, selbst elegant ist.

Digitized by Google

Erstere sieht man mit wenig Ausnahmen in der Thorstraße, in dem älteren Theil der Hinterreihe und der Vorderreihe, letztere dagegen mehr in der Vorderreihe und dem neueren Theile der Hinterreihe. Bey weitem die meisten Häuser haben indeß nur Wohnungen par terre und im ersten Stock. Die neueren Häuser der Vorderreihe haben an der Vorderseite, dem Hafen zu gerichtet, Vorhallen, die oben bedeckt und an den Seiten mit Fenstern verschlossen sind; einige wenige haben auch Balcons, die indeß wenig für unser Klima passen. Hinter allen Häusern findet sich ein Gärtchen mit Obstbäumen, einigen Zierpflanzen und mit den nöthigsten Küchengewächsen bepflanzt, während dazu noch die älteren Häuser seit 1824 einen Scheffel-Aussaat Land aus der getheilten Gemeinweide bekommen haben, das ihren Kellern und Vorräthen die übrigen nöthigen Lebensbedürfnisse fast ganz gewährt.

Von den öffentlichen Gebäuden muß zuerst die Kirche genannt werden, die alt, einfach und unregelmäßig gebaut ist, letzteres insofern, als ältere und neuere Bauart neben- und übereinander ist. Die Zeit ihrer Erbauung ist jedenfalls eine sehr frühe, obgleich ungewisse. Der hohe daran gebaute Thurm ist mit Blei gedeckt und mit einer Wetterfahne und 2 Uhrscheiben versehen. Im Innern der Kirche finden sich einige Denkmäler verstorbener hiesiger Prediger. Altar, Kanzel und

Digitized by Google

Orgel sind aus neuerer Zeit. Der die Kirche umgebende, mit einigen Denkmälern gezierte Friedhof wird gegenwärtig nicht mehr zum Begraben der Todten benutzt, indem für diesen Zweck ein anderer, nördlich von der Stadt gelegener Platz eben so freundlich als angemessen angelegt worden ist.

Unweit der Kirche sind die Häuser der Prediger und das neue, höchst zweckmäßig eingerichtete Gebäude der öffentlichen Schule.

Das in der Vorderreihe gelegene, durch seine altdeutsche, jedoch unregelmäßige Bauart sich auszeichnende Gebäude ist die Amtswohnung des der Stadt zunächst Vorgesetzten, des Stadthauptmanns, und wird die Vogtey genannt. Nachdem es 1549 größtentheils niedergebrannt war, wurde der übrig gebliebene Theil wie jetzt wieder aufgebaut. Ein Stein an der östlichen Ecke bezeichnet mit seiner Höhe und seiner Inschrift die Höhe des Wassers bey der Ueberschwemmung vom 10. Febr. 1625.

Bauwerke zum Nutzen und zur Sicherheit der Schiffahrt sind folgende:

Die Baake, ein Observatorium von Holzwerk, 60 Fuß hoch gebaut. An einer oben angebrachten senkrechten Stange wird mittelst Kugeln und Flaggen die Höhe des Wassers auf der Plate, an einer wagerechten Stange mittelst Ku-

Digitized by Google

geln angezeigt, ob der Strom aus- oder eingehend ist.*)

Der Leuchtthurm auf dem nach ihm so benannten Leuchtenfelde oder dem Hafbroke wurde 1539, nachdem ein älterer 1534 von den Dänen zerstört worden war, wie noch jetzt 110 Fuß hoch über der Erde gebaut. Nachdem ein Blitzstrahl am 10. Jan. 1827 die Kuppel desselben entzündet hatte, wurde der beschädigte Theil so ausgebaut, daß der Thurm in eine Attika endete, worin das Leuchtfeuer angebracht wurde und welche mit einem Gange und einem eisernen Geländer so umgeben ist, daß man von dort herab eine herrliche und weite Aussicht hat. Die Erleuchtung geschieht mittelst drey, 95 Fuß hoch über der Erde angebrachten Argandschen Lampen mit paraboliſchen Reflectoren, so daß das feststehende Licht 3½ Meilen weit in See sichtbar ist. Etwas niedriger befindet sich das Wachtzimmer der Lootsen mit einem seewärts gerichteten Balcon. Neben dem Thurme ist die Wohnung

*) Die senkrecht stehende Stange bezeichnet 8 Fuß, jede Kugel ¼ Fuß, ein Wimpel bezeichnet 9 Fuß, eine blaue Flagge 10 Fuß, eine Flagge und ein Wimpel 11 Fuß, zwei blaue Flaggen 12 Fuß u. s. w. — Eine Kugel an der nördlichen Seite der wagerechten Stange bezeichnet, daß der Strom eingehe; eine Kugel an der südlichen Seite, daß derselbe ausgehe.

Digitized by Google

des Leuchtenwärters, welcher gerne bereit ist Fremde auf den Thurm zu geleiten.

Die steinernen Bollwerke dienen zur Verhütung der Versandung und zur Rectification des Stromes; diejenigen, welche diesseits des Stromes befindlich sind, nennt man die nördlichen, die jenseitigen am Priwall die südlichen Bollwerke. Die früheren hölzernen Bollwerke wurden von den Fluthen oft beschädigt; als daher lübische Gesandte 1465 in Danzig die dortigen Einrichtungen der Uferwerke sahen, empfahlen sie dieselben bey ihrer Rückkehr und es wurden dann große, mit Steinen beladene Kisten am Ufer angebracht und in den Strom versenkt. Die dennoch oft beschädigten Werke wurden 1768 verändert und die jetztbestehenden angefangen, die seit 1815 fast alljährlich erweitert und verbessert wurden.

Zur Sicherheit der Stadt gegen Feindesgewalt sollten die oft veränderten Festungswerke dienen. Ein Wall mit mehreren Bastionen, nassen Gräben, Außenwerken und eine Citadelle am Ende der Stadt wurden 1627 angelegt. Söldner und später eine Abtheilung des lübischen Militairs unter den Befehlen eines Capitains, Constabler und Feuerwerker, sollten die kleine Feste bewachen und vertheidigen und das aufgepflanzte Geschütz auf dem Walle bedienen. Wenn ihre Thätigkeit auch jemals in Anspruch genommen wurde, so hatten sie doch nur schwachen Widerstand entgegenzusetzen;

Digitized by Google

aber wenn nicht bey andern Gelegenheiten, wurde der Donner ihres Geschützes vernommen, wenn die Herren der Kämmerey in feierlichem Aufzuge sich der Feste nahten und zur Tagefahrt (Inspection des Gerichts) hierher kamen; dieser Salut wurde auch bey der Abfahrt wiederholt. Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden die Kanonen verkauft, 1807 wurden die Bastionen abgerundet und der übrige von den Franzosen noch benutzte Theil der Befestigung 1814 geschleift, während ein Theil des Walles an der Landseite noch blieb.

Vor Travemünde liegt das sogenannte Siechenhaus, jetzt ein Aufenthalt für 9 alte und schwache Personen, früher wirklich Siechen, Aussätzigen u. a. bestimmt. Es war bereits vor 1289 gegründet. Die dabey befindlich gewesene, 1444 eingeweihte Kapelle, dem St. Georg gewidmet, wurde 1809 abgebrochen. Den Gottesdienst, der jetzt in einer großen Stube gehalten wird, besorgt der zweite Prediger in Travemünde.

Von den auf dem Leuchtenfelde gelegenen Gebäuden der Badeanstalt wird später die Rede sein.

Digitized by Google

3. Einwohner und ihre Verhältnisse.

Die Zahl der Einwohner, die 1809 nur 896 betrug, ist jetzt 1470,*) welche in etwa 310 Haushaltungen vertheilt sind. Handel, Schiffahrt, Fischerey, einige Handwerke und das Seebad geben Nahrungs- und Erwerbsquellen.

Der Handel erstreckt sich zwar nur auf Krämerey, welche gegenwärtig an 5 Stellen betrieben wird; aber durch den Handel und die Schiffahrt der Lübecker haben die meisten Einwohner immer den Haupterwerb erhalten, indem sie als Arbeitsleute beym Ein- und Ausladen der Schiffe auf der Rhede und im Hafen behülflich sind, oder die Schiffe bugsiren, wenn dies nicht durch die kleinen Dampfschiffe geschieht. Außer dieser Zeit helfen sie andern Einwohnern und im Anfange des Jahres wird ein Theil derselben durch den Häringsfang beschäftigt, den sie abwechselnd mit den Fischern aus Slutup betreiben und wobey sie sich ihrer flachen Kähne (Waadschiffe, die daher den Namen haben) bedienen. Ihre Zahl ist zwischen 150—170, und in gewissen Geschäften concurriren Alte, Schwache, auch Wittwen an den Gewinn, ohne gerade Arbeit zu leisten. — Der Schiffahrt dienen auch die Lootsen, 12 an

*) Hierzu kommt noch das hier stationirte Militär und die Besatzung der Dampfschiffe, die hier überwintern, mit etwa 70 Seelen.

Digitized by Google

der Zahl, die unter einem Commandeur stehen. Es sind dies geprüfte Steuerleute, welchen die Verpflichtung obliegt, die Schiffe aus und in den Hafen zu geleiten, ihnen Ankerplätze anzuweisen, Fremde an und vom Bord der Schiffe bringen, theils vor dem Hause des Commandeurs, theils auf dem Leuchtthurm die Wache zu haben u. s. w. Früher beobachteten sie ein 1708 geschriebenes, 1761 und 1765 ergänztes Reglement und standen unter Aufsicht der Kämmerey; 1761 erhielten sie einen Commandeur und seit 1814 in zweien Senatoren in Lübeck eine Oberaufsicht führende eigene Behörde.

Der Fischfang auf dem Strome und auf der See wird von 18 Fischern betrieben. Sechs Ackerbau treibende Bürger sind zugleich Fuhrleute für Reisende, welchen Erwerb sie aber noch mit 3 andern Fuhrleuten und andern Einwohnern zu theilen haben.

Ein nicht unwichtiger Erwerbszweig ist die Gastwirthschaft, welche von 8 Gastwirthen in größerem und von 6 Krügern in kleinerem Maaßstabe betrieben wird. Es giebt hier ferner 2 Branntweinbrenner und 1 Brauer, der aber nur Coventbier brauen darf, indem das bessere Bier aus Lübeck zwangsweise bezogen werden muß und wöchentlich durch ein eigens dazu bestimmtes Schiff anher gebracht wird.

Das Brod liefern 2, früher 3 Bäcker; das

Digitized by Google

benöthigte Mehl wird auf der, der hiesigen Kirche gehörigen Windmühle gemahlen. Das Brod, meist von vortrefflicher Beschaffenheit, muß an Gewicht und Preis dem Lübecker gleich sein, worauf von Seiten der Polizey gesehen wird.

Der Schlächter giebt es 3. — Ein Gärtner treibt etwas Gemüsebau, ungenügend für den Ort zwar, wenn nicht jeder das Nöthigste selbst baute und nicht sehr häufig Gärtner aus der Umgegend von Lübeck mit ihrer, bekanntlich guten Waare kämen.

Die übrigen Gewerke sind: 1 Böttcher, 1 Conditor, 2 Glaser, 2 Klempner, 1 Maurer, 2 Maler, 1 Sattler, 1 Stuhlmacher, 2 Schiffszimmerleute, 2 Schlosser, 1 Schmied, 5 Schneider, 6 Schuhmacher, wovon einer zugleich Lohgärber ist, 1 Stellmacher, 2 Tischler, 1 Töpfer, 2 Weber, 2 Zimmermeister.

Die kirchlichen und staatlichen Verhältnisse dieses Orts stehen unter Oberaufsicht der Behörden in Lübeck. Für erstere sind 2 Prediger, ein Organist, ein Küster und einige andere untere Bediente angestellt. Die hiesige Kirche ist ein Filial der Marienkirche in Lübeck, von derem Wahlcollegio, ohne Concurrenz der hiesigen Gemeinde, wozu noch 7 benachbarte Dörfer gehören, die Prediger erwählt werden. Vor ihrer Einführung, welche durch einen delegirten Pastor aus Lübeck geschieht, haben die Prediger die vom Ministerio am

Digitized by Google

29. Aug. 1588 festgesetzten 19 Artikel zu unterschreiben, welche den symbolischen Büchern angehängt sind. Die Mitverwaltung des Kirchenvermögens steht drey Geschwornen aus der Travemünder Einwohnerschaft zu, welche dieses Recht unter Aufsicht des Stadthauptmanns und unter Controlle des Landgerichts, das überhaupt die Aufsicht über die Landkirchen hat, ausüben.

Es sind hier zwei Schulen, eine öffentliche und eine private, beide für Mädchen und Knaben zugleich eingerichtet. Die Oberaufsicht darüber hat gleichfalls das Landgericht, die Inspection haben die Prediger und der Stadthauptmann. Elementarkenntnisse und einige Handarbeiten für Mädchen machen den Unterricht aus. Erstere, die öffentliche Schule, wird von 250—300, letztere von etwa 100 Schulkindern besucht. In dieser Zahl sind einige Kinder von nahen Dörfern, wo es keine Schulen giebt, mit eingeschlossen.

Die Verwaltung aller auf Sicherheit und Wohlfahrt der Einwohner, so wie auf die Bewahrung der öffentlichen Ordnung gerichteten Anstalten führt der Stadthauptmann unter Oberaufsicht des Landgerichts in Lübeck. Ihm ist ein Polizeyvogt und das hier stationirte Militär in gewisser Hinsicht untergeordnet.

Hinsichtlich des Medizinalwesens gelten hier alle diejenigen Bestimmungen und Anordnungen,

nungen, welche in Lübeck überhaupt eingeführt sind. Es finden sich hier 2 Aerzte, 1 Wundarzt und 1 Hebamme. Die Apotheke wird musterhaft verwaltet und von der Medicinalbehörde in Lübeck inspicirt.

Die allgemeinen Populations-Verhältnisse verhielten sich in den untengenannten Jahren folgendermaaßen:

Geburten:

	Total.	Knaben.	Mädchen.	Todtgeb.	Unehel.
1837.	39.	24.	15.	2.	1.
1838.	41.	19.	22.	1.	7.
1839.	48.	27.	21.	1.	5.

Heirathen:

1837. 7 Paare. 1838. 7 Paare. 1839. 17 Paare.

Todesfälle:

	Total.	Männl.	Weibl.	Todtgeb.
1837.	43.	21.	22.	2.
1838.	30.	12.	18.	1.
1839.	28.	13.	15.	1.

4. Klima.

Die geographische Lage von Travemünde; die geringe Höhe desselben über der Meeresfläche; die Nachbarschaft eines rasch fließenden Stromes und der stets bewegten See, wodurch stete Erneuerung der Atmosphäre und Reinigung derselben unter-

Digitized by Google

halten wird, so wie Wärme und Kälte durch die Wassermassen gemildert werden; die Verdunstung dieser Gewässer; die Lage in der Ebene, die von Süden und Osten den Winden zugänglich, gegen Norden dagegen einigermaaßen geschützt ist; endlich der trockne, atmosphärische Niederschläge rasch aufnehmende und weiterführende, keine Verdunstung derselben zulassende Sandboden, geben in Verbindung mit der an der norddeutschen Küste überhaupt herrschenden Witterung die Hauptbedingungen des Klima's, das im Ganzen ein Küstenklima zu nennen ist, und sich durch Milde, aber auch durch Veränderlichkeit auszeichnet.

Die Luft ist rein, und frey von schädlichen Beymischungen; trotz der Nähe der See ist sie selten stark mit Wassergas gesättigt und Spuren von Chlorgas (salzsaures Gas) hat man hier immer mehr gemuthmaßt, als wirklich gefunden, indem man hier, wie an allen Seeküsten, anzunehmen sich verleiten ließ: daß bey der Verdunstung des Meerwassers auch Salztheile mit verdunsteten und verflüchtigt würden. Da von Salzauflösungen überhaupt nur bey großer Wärme das auflösende Menstruum, hier das Wasser, verdunstet, Salztheile dagegen wegen ihrer spezifischen Schwere sinken und bey einer viel größeren Hitze, als man je in der Atmosphäre findet, erst verflüchtigt werden, so wird man das Irrthümliche obiger Ansicht einsehen. Wenn man Salztheile

auf am Meere befindlichen Gegenständen findet, so sind Wassertropfen bey stark bewegter See dahin geführt, das Wasser verdunstet und die Salztheile zurückgeblieben.*)

Bedingt durch obige Umstände ist auch die Temperatur und der Druck der Atmosphäre. Erstere ist, nach meteorologischen Hülfsmitteln berechnet, in mittlerer Zahl folgendermaaßen: im Winter = 0° 5 R., im Sommer = + 17°— 18° R. und im Jahre = + 8° 5′. Die Mittelzahl der Barometerstände ist zwischen 27″ 1‴ und 28″ 10‴ und gewöhnlich um 1,5‴ bis 2‴ höher als in Lübeck und in andern von der Küste entfernteren Orten.

Der vorherrschendste Wind ist hier, wie an der Ostseeküste und auf der Ostsee überhaupt, der Süd-West-Wind; nächstdem ist es der Nord-Ost-Wind. Ersterer ist nicht immer warm und mit Sinken des Barometers, letzterer ist mit heiterem Wetter und Steigen des Barometers begleitet.

Gewitter sind selten hier, weil die nahe See als Wetterscheide wirkt; ihre fast immer unvollständige Entladung ist selten ohne bedeutende Luftströmung. In manchen Jahren entladet sich nicht eine Wetterwolke, während 1827 im Januar ein Wetterstrahl die Kuppel des Leuchtthurms ent-

*) Mehr über diesen Gegenstand siehe in Gräfe und Kalisch Jahrb. für Heilquellen, 5. Jahrgang. S. 430.

Digitized by Google

zündete. Eben so selten sind Hagelwetter (1395. 1773), dagegen Nordlichter keine so seltene Erscheinungen sind.

Erderschütterungen sind noch seltener bemerkt worden. Die Wirkung des Erdbebens, welches 1755 am 1. Novbr. Nord-Afrika erschütterte und Lissabon zerstörte, hatte hier, wie auch an andern Stellen der Ostsee, ein plötzliches Anschwellen des Meers zur Folge. 1828 will man dagegen durch eine Erderschütterung längs dem Gestade der Trave eine außerordentliche Seichtheit des Wassers bemerkt haben, das niedriger wie je, — 7 bis 8 Fuß unter den gewöhnlichen Wasserspiegel, bey gleichzeitig wehendem Süd-West-Winde, war.

5. Naturerzeugnisse.

Der Boden zeigt überall, daß bey seiner Bildung das Wasser die thätigste Ursache war, daß es zu allen Zeiten, begünstigt von fortdauernden Ursachen, als Frost, Hitze, Regen, Sturm u. s. w., bald schuf, bald zerstörte. Am Ufer und bey Durchstichen von Hügeln zeigt sich die Lagerung der verschiedenen Schichten folgendermaaßen. Der leichte Sand der Oberfläche lagert auf Grand, dieser auf Lehm- und Thonschichten, die viel Eisensand mit sich führen, auch Kalksteine mit Verstei-

Digitized by Google

nerungen von Muscheln, Feuersteine und Conglomerate in sich schließen. Gewöhnlich folgen dann Erdschichten mit Geschieben von Granitblöcken und nur ganz zu unterst, wie an dem 1½ Meilen weit in die See spitz verlaufenden Steinriffe, zeigen sich dichte Granitmassen. Am Ufer spült das Meer ein Gerölle von Kalk- und Feuersteinen, Conglomeraten und Fragmenten von Quarz und Granit an, dazwischen finden sich zuweilen Belemniten und andere Versteinerungen, auch Bernstein, doch dieser mehr am südlichen Ufer der See an. Jenes Steinriff, jetzt mit 10—70 Fuß Wasser bedeckt, ist eine immerwährende Fundgrube für größere Steine, seitdem die früher am Ufer in ganzen Reihen gelagerten ganz weggeräumt und als Baumaterial benutzt sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es einst höher lag, mit andern Schichten bedeckt, und Fortsetzung des hohen Ufers war. Diesseits desselben hat das Meer immerwährend Land weggerissen und Blöcke, die vor 60 Jahren noch auf dem Lande lagen, sind jetzt weit vom Ufer entfernt und vom Wasser umspült. *)

In den Niederungen, am Fuße der Hügel und auf dem Priwall giebt es Moorgründe, die einen

*) Einen solchen Stein nennt man den Kröger-Stein, weil es noch erinnerlich ist, daß ein Hirte, Namens Kröger, darauf sitzend sein Mittagsbrod verzehrte. Einen andern Stein nennt man den Mövenstein.

Digitized by Google

ziemlich brauchbaren Torf liefern. In einem solchen Moore an der Siechenbucht, in der Gegend des Siechenhauses, fand man beim Baue der Chaussee Wurzeln oder Aeste eines harten Holzes und mehrere aus Feuersteinen gefertigte Keile und Aexte, Ueberreste des Geräthes der frühsten Bewohner dieser Gegend, ähnlich denen, die man in Nord-Deutschland, namentlich in Meklenburg oft findet. Trümmer von Schiffen fand man schon früher hier einmal.

Der Beschaffenheit des Erdreichs gemäß ist das Wasser der Quellen und Brunnen hierselbst bald ganz rein und klar, wenn es aus Sandboden quillt, bald aber getrübt und mit Beymischungen von Kalk- und Talksalzen, Thon- und Eisentheilen, zuweilen mit Schwefel- oder Phosphorwasserstoffgas gemischt. Das am häufigsten hier vorkommende Brunnenwasser ist meistens von letztgenannter Beschaffenheit.

Der unstäte Aufenthalt der Thiere auf einem verhältnißmäßig kleinen Raume, erschwert die genauere Angabe der hier vorkommenden Thiergattungen. Es sollen deshalb nur die am häufigsten hier vorkommenden und dieser Gegend eigenen Spezies genannt werden.

Von Seesäugethieren kommt der Seehund jetzt wohl mitunter hierher, aber doch seltener als ehedem, wo er am Gestade des hohen Ufers auf den Steinen sich sonnend, oft geschossen

Digitized by Google

wurde. Seltener noch verirren sich Wallfische (Finnfische),*) Meerschweine (Delph. Phocaena) und Tümmler (Delph. Delphis) hierher.

Von Vögeln kommen im Winter bisweilen manche hochnordische Arten hierher; jedoch sind die gewöhnlichsten, hier anzutreffenden mehrere Arten Möven, Tauben, Enten, Taucher, Gänse, Strandläufer, Regenpfeifer, Kiebitze, Wasserhühner, Schnepfen, Seeschwalben u. s. w.

An Fischen sind die hiesigen Gewässer der Zahl nach zwar reichlich, aber spärlich nach Gattungen und ihr Vorkommen ist an gewisse Jahreszeiten gebunden oder von andern Umständen abhängig. Am häufigsten fängt man Butte, Dorsche,**) Quappen, während des ganzen Jahres. Im Anfang des Winters werden ungeheure Massen Häringe gefangen, in deren Ge-

*) Kleine Wallfische kamen 1335 bis nach Lübeck hinauf geschwommen, und sind später, u. a. noch 1839, in der Nähe von Travemünde gefangen.

**) Diese für Travemünde so wichtigen Fische hatten sich 1789 in Folge vorhergegangener strenger Winter und heftiger Stürme ganz verloren, so daß die Fischer fast an den Bettelstab geriethen und so verarmt waren, daß, als sich endlich ganz kleine Dorsche sehr fern von hier wieder zeigten, sie in Lübeck um Unterstützung nachsuchten, um ihre Geräthe für diesen so wichtigen Fang wieder in Stand zu setzen. Diese ward ihnen damals von dem löbl. Schonenfahrer-Collegio gewährt.

Digitized by Google

folge zuweilen Störe, Lachse und Schnäpel (Weißfische) mitgefangen werden; später im Jahre finden sich dann Breitlinge und Tobias, mitunter auch Makreelen ziemlich reichlich vor. Nicht ganz so reichlich werden Aale und Barsche, weiter stromaufwärts Brachsen und Hechte gefangen. Zuweilen wurden Froschfische, Schwertfische u. a. angetroffen.

Von Insecten verdienen vor allen die kleinen Krabben erwähnt zu werden, die beim Kochen röthlich werden und deren Fleisch so schmackhaft ist. Taschenkrebse sind nicht ganz selten, Edelkrebse werden nur an den Ufern der obern Trave und Hummer*) hier gar nicht gefangen.

Von dem im Meere zuweilen in ungeheurer Anzahl vorkommenden Mollusken werden der rothe Seestern und einige Arten Quallen am häufigsten gesehen. Die kleinen Ringe von Erde am Seeboden rühren von dem Seeregenwurm her, welcher den Fischern beim Fischfang unentbehrlich ist.

Die kleinen Insecten und Würmer, welchen das Leuchten des Seewassers zugeschrieben wird, kommen zwar reich an Zahl, aber sparsam an Gattungen vor, und in dieser Beziehung ist nur der Flohkrebs (Gammarus Pulex), eine Art von

*) Diese werden gewöhnlich mit den dänischen und schwedischen Dampfböten hierher gebracht.

Digitized by Google

Assel, Nereis noctiluca, Peridinium Tripos und Furca, Synchaita baltica u. a. zu nennen.

Was das Pflanzenreich betrifft, so ist im Ganzen die hiesige Vegetation der Holsteins und Mecklenburgs, besonders der Ostseeküste ziemlich gleich und nur einige Pflanzen sind dieser Gegend eigenthümlich. Ich halte es nicht für überflüssig, eine Aufzählung derselben hier zu geben, wobey ich mich auf die Schriften von Ritter und Nolte,*) welche die holsteinische Flora berücksichtigten, auf Reichenbachs Ausgabe von Mössler's Handbuch und auf eine Privatmittheilung des Herrn Häcker in Lübeck, eines um die Sammlung unserer Flora sehr verdienten Mannes, beziehe.

Phanerogamen in der Umgegend von Travemünde.

Hippuris vulgaris, in Wassergräben am Pötnitzer Moor.

Zostera marina, in der Ostsee.

Salicornia herbacea, am Ufer der Trave.

*) C. W. Ritter, Versuch einer Beschreibung der in den Herzogth. Schleswig und Holstein und in den angränzenden Gebieten der freyen Hansestädte Hamburg und Lübeck wildwachsenden Pflanzen mit sichtbarer Blüthe. Tondern 1816. 8. — E. F. Nolte: novitiae florae holsaticae sive supplementum alterum primitiarum florae holsaticae G. H. Weberi. Kilon. 1826. 8.

Digitized by Google

Pinguicola vulgaris, auf dem Leuchtenfelde.
Scirpus rufus Schrad., Priwall.
Phleum arenareum, daſ.
Arundo arenaria, daſ.
„ baltica Fluegg., daſ.
Glyceria distans Wahlb., daſ.
„ maritima M. et K., daſ.
Triticum acutum De Cand., daſ.
„ litoreum Schum., daſ.
Brachypodium sylvaticum R. et S., am hohen Ufer, beim Tempel.
Elymus arenarius, am Strande der Trave.
Plantago maritima, Priwall.
„ Coronopus, daſ.
Sagina maritima, daſ.
Rottboëllia incurvata, daſ.
Ruppia maritima, daſ. Leuchtenfeld.
Samolus Valerandi, Pötnitzer Moor.
Erythraea linearifolia Pers., daſ.
„ ramosissima, Leuchtenfeld.
Gentiana campestris, daſ.
„ uliginosa. Willden., daſ., Priwall.
Glaux maritima, am Ufer der Trave.
Chenopodium maritimum, am Strande der Oſtſee.
„ Botryodes, (nach Nolte) daſ.
Atriplex litoralis, daſ.
Salsola Kali, daſ.
Oenanthe megapolitana W., Priwall beim Ziegelkrug.

Digitized by Google

Helosciadium repens Koch., Pötnitzer Moor.
Apium graveolens, Ufer der Trave, Siechenbucht.
Bupleurum tenuissimum, Priwall.
Eryngium maritimum, Seestrand.
Parnassia palustris, Leuchtenfeld, Priwall.
Juncus maritimus Lam., Priwall b. Ziegelkrug.
„ bottnicus Wahlb., Leuchtenf.
Triglochin maritimum, Pötnitzer Moor.
„ palustre, daſ.
Arenaria peploides, Seestrand.
Potentilla opaca, Priwall.
„ verna, daſ.
Nepeta Cataria, Leuchtenf.
Stachys arvensis, auf Feldern um Travemünde.
Origanum vulgare, im Gebüſch beim Tempel, am hohen Ufer.
Cakile maritima, Seestrand.
Malva Alcea, Ivendorf.
Leontodon salinus Poll., Priwall.
Carduus acaulis, Leuchtenfeld.
Aster Tripolium, Ufer der Trave.
Inula brittannica, Pötnitzer Moor.
Orchis palustris, daſ., am Ziegelberge, auf der Wieſe.
Euphorbia exigua, Brothener Ufer und Felder.
Zannichellia repens Boenningh., Pötnitzer Wyk.
„ pedunculata, daſ.
Chara aspera, in der Oſtſee.
„ hispida, daſ.

Digitized by Google

Carex extensa, Priwall.
Poterium Sanguisorba, daſ.
Hippophaë rhamnoides, am hohen Ufer beim Tempel.

Algen in der Oſtſee bei Travemünde.

A. Fucoideen.

1. Furcellaria fastigiata Lamour.
2. Fucus vesiculosus mit den Varietäten acutus, nanus, subcostatus Agardh. in der Trave.
3. Cystoseira siliquosa Ag.
4. Laminaria digitata Lamour.
   " saccharina "
5. Scytosiphon Agardh.
   " filum Agardh.
   " foeniculaceus Agardh.
6. Sporochnus rhizodes Agardh.
7. Chordaria scorpioides Lyngb.

B. Florideen.

8. Delesseria sanguinea Lamour.
   " sinuosa "
   " alata "
9. Halymenia filiformis Agardh.
10. Sphaerococcus Brodieaei Ag.
    " " Variet. concatenatus Ag.
    " Brodieaei, Variet. angustissimus Ag.

Digitized by Google

10. Sphaerococcus membranifolius Ag.
" crispus Ag. Variet. aequalis.
" crispus Ag. Variet. recurvatus.
" purpurascens Variet. capillaceus Ag.
" plicatus Ag.
11. Rhodomela subfusea Ag.
12. Polyides lumbricalis Ag.

C. Ectocarpeen.

13. Sphacelaria cirrhosa Ag.
14. Octocarpus litoralis Ag.
" siliculosus Lyngb.
" tomensosus Ag.

D. Ceramien.

15. Hutchinsia nigrescens Lyngb.
" violacea Ag.
" divaricata Ag.
16. Ceramium rubrum Ag.
" diaphanum Rothb.
17. Callithamnion corymbosum Ag.

E. Confervoideen.

18. Conferva Linum flor. Dan.
" rupestris L.
" glomerata L.
" fracta flor. Dan.
" fucicola Dillw.

Digitized by Google

F. Ulvoideen.

19. Ulva latissima L.
„ intestinalis L.
„ „ variet. crispa et maxima.
„ compressa L.

G. Tremelloideen.

20. Mesogloia multifida Ag.

Hierbey sind andere theils zweifelhafte, theils sehr selten vorkommende Algen nicht gerechnet.

6. Gesundheitszustand.

In einem Badeorte darf man voraussetzen, daß sich dort die wenigsten äußeren Bedingungen zu Krankheiten vorfinden. Und in der That irrt man sich in dieser Hinsicht nicht, wenn man Travemünde als Badeort wählt oder sich dort zur Herstellung seiner Gesundheit eine Zeitlang aufzuhalten gedenkt, zumal da dies doch in der bessern Jahreszeit geschieht, die selbst bey den Einwohnern ziemlich frey von solchen Krankheiten ist, die durch die Lage des Orts oder des Klima's begünstigt werden. Sonst ist hier, wie an der Ostseeküste überhaupt, die rheumatisch-katarrhalische Krankheits-Anlage die vorherrschendste. Daneben ist eine Neigung zum Vorherrschen des Venensystems bemerkbar, die sich meistentheils als

Digitized by Google

Hämorrhoidal-Anlage äußert, seltener zu Gicht- und noch seltener zu Steinbeschwerden, eher aber zu gastrischen und Schleimfiebern die nächste Veranlassung giebt. Dagegen ist das Vorkommen von Wechselfiebern selten, welche dann, wenn auch mitunter versteckt, doch meist gutartig sind. Scrofeln finden sich selten und dann meist nur schwach ausgebildet vor. Die Zahl anderer dazwischen vorkommender Krankheiten ist höchst gering. Von Epidemien ist Travemünde indeß selten verschont geblieben, wenn gleich sie nur kurze Zeit andauerten.

Ob die öfteren Ueberschwemmungen hier jemals Epidemien hinterließen, ist zwar nicht nachgewiesen, jedoch ist anzunehmen, daß bey der lockeren Beschaffenheit des Bodens, das Wasser bald in die Tiefe geführt wurde, und daß die Festungsgräben, die in den Strom mündeten, einen Theil des überfluthenden Wassers aufnahmen und fortführten; auch hat man bey Ueberschwemmungen in der neueren Zeit keine weiteren nachtheiligen Spuren bemerkt. Dagegen hat der stete Verkehr mit dem Auslande und der Nachbarschaft die Mittheilung und Verbreitung epidemischer und ansteckender Krankheiten erleichtert. So finden wir hier 1289 das Siechenhaus vor Travemünde bereits gegründet, als sich damals in Folge der Kreuzzüge Pest, Pocken und Aussatz in Deutschland verbreiteten. Auch die Pest, bekannt unter den Namen des schwarzen oder großen Todes, welcher 1350 zu

Digitized by Google

Lübeck so viele Opfer fielen, wird Travemünde nicht vorbeygegangen seyn, eben so wenig, als bis zur Mitte des 17ten Jahrhunderts fast alle 8—10 Jahre Seuchen aller Art, als Influenza, Schweiß- und Fleckenfieber, Ruhr u. s. w. in Lübeck einkehrten. Später versuchte man schon durch allgemeinere Sanitäts-Maaßregeln sich gegen die Verbreitung so mörderischer Krankheiten zu schützen, denn als 1708—1710 die Pest in Liefland, Preußen, Schweden und Dänemark herrschte, ward hier eine Quarantäne der von dort herkommenden Schiffe angeordnet und auf dem Leuchtenfelde wurden Hütten zur Aufnahme Pestkranker eingerichtet. Um die Mitte des 18ten Jahrhunderts herrschten hier Faul- und Fleckenfieber, auch die Ruhr, Krankheiten, die um so verderblicher wurden, als jeder ärztliche Beystand fehlte und aus Lübeck geholt werden mußte, da die einzige damals hier anwesende Medicinal-Person, der Apotheker, am Fleckenfieber gestorben war. Noch am Schlusse des Jahrhunderts litten Viele an der Ruhr und am Scharlach. Im Laufe dieses Jahrhunderts ward die Impfung der Kuhpocken hier eingeführt, worauf jetzt strenge gesehen wird. Dann kamen an Epidemien hier vor: Nerven- und Schleimfieber, Cholera, Masern, Scharlach, Rötheln, Keuchhusten, Grippe u. s. w., die sich fast einander ablösten und bald mehr oder weniger bösartig verliefen.

Digitized by Google

Die abgehärtete Natur der Einwohner, die selten gestörte Gesundheit, die einfache und nüchterne Lebensweise derselben, der verhältnißmäßig leichte Erwerb alles zum Leben Nöthigen bey hinreichender Arbeit und Verdienst, die Entfernung vom Getreibe großer Städte, die gesunde Luft u. s. w. bewirken, daß es hier sehr viele bejahrte Leute giebt. Nach den Listen waren 1837 von 43 Todten 12 in dem Alter von 70—100 Jahren; 1838 von 30, 6; 1839 von 28, 10 in diesem Alter.

Noch bleibt zu erwähnen übrig, welchen Einfluß unser Klima auf Krankheiten hat, besonders wenn damit Behaftete hier verweilen. In dieser Hinsicht ist dasselbe nur wohlthätig zu nennen, einige Krankheiten, z. B. eiternde Lungensucht ausgenommen, auf welche vielmehr die reine Luft, die herrschende Krankheitsconstitution und das Klima entschieden feindselig wirkt, wie dies aber nun auch von einigen südlich gelegenen Küstenörtern bekannt ist, die sonst einen Ruf in Heilung dieser Krankheiten hatten*). Günstig wirkt unser Klima, besonders aber bey einem Aufenthalt in der wärmeren Jahreszeit, bey Verschleimung der Lunge und des Darmkanals, bey Geneigtheit zu Catarrhen

*) Man sehe über diesen Gegenstand: Brera, Ischl und Venedig. Wien 1833. — Weber, Handbuch für Reisende in Nizza u. s. w. Heidelb. 1839. — Ernsts, Nizza und Hyères. Bonn 1839. — v. Gräfe und Kalisch balneol. Jahrb. V. S. 430.

Digitized by Google

und Erkältungen, bey Bleichsucht, bey Nervenschwäche, und es ist in der That oft zu bewundern, wie schnell Genesende und Schwache, Kinder und Greise, sich hier erholen und gestärkt werden, wie manche Krankheitsanlage in der Entwickelung gehemmt, manche andere gänzlich gehoben wird, wohin z. B. Schleimschwindsucht, Scrofeln u. a gehören.

Digitized by Google

II. Umrisse zur Geschichte von Travemünde.

Im Vorhergehenden ist am geeigneten Orte dasjenige bereits mitgetheilt, was in geschichtlicher Hinsicht dabey zu bemerken war. Es bleibt hier also noch die Mittheilung der Begebenheiten übrig, die in oder bey Travemünde vorfielen und geschichtlichen Werth haben.

Manche derselben sind oftmals schon erwähnt worden, wenn von Travemünde überhaupt die Rede war, aber so kurz und außer allem Zusammenhange mit der allgemeinen oder besondern Geschichte, daß sie unverständlich blieben. Während die Geschichtsschreiber Lübecks im Verfolge ihrer Erzählungen dieser Begebenheiten gedachten, mancher andere Abschnitt der Geschichte von Travemünde auch einzeln wohl Bearbeiter fand, (von denen ich vor allen Grautoff erwähnen muß, der uns in seiner Geschichte der Besitznahme von Travemünde durch die Lübecker (m. s. dessen nachgelassene historische Schriften, I., S. 149 ff.) ein

Digitized by Google

unschätzbares Bruchstück hinterließ;) so ist von Keinem noch je eine zusammenhängende Geschichte versucht worden, sey es, daß frühere Nachrichten zur Spezialgeschichte dieses Orts verloren gegangen sind, oder daß man eine solche für überflüssig erachtete, obgleich schon Dankwerth (1650) Travemünde „einen alten berühmten Ort und Grenzfestung," bald darauf freylich aber noch „ein Dorf oder Flecken" nennt. Dennoch scheint die Geschichte von Travemünde, wenn auch nur im Zusammenhange mit der Geschichte Lübecks, Stoff genug darzubieten. Auch sie zeigt uns die Thaten unserer Altvordern und, um Grautoff's herrliche Worte der Einleitung zu dem obengedachten Bruchstück zu wiederholen, sie „verschweigt nicht die Mühen, unter denen einst ein kräftigeres Geschlecht als das unsrige gern den geringen Vortheil des Einzelnen willig für das Wohl des Ganzen aufopferte, und was es einmal für gut und wünschenswerth erkannte, nun auch mit einer Festigkeit und Beharrlichkeit durchführte, die uns billig nicht bloß zur Bewunderung hinreißen, sondern vielmehr da zum Vorbilde dienen sollte, wo es zur Erreichung gleich wichtiger Zwecke auch jetzt einmal eines Opfers und entschlossener Ausdauer bedarf." —

Frägt man nach den Beweggründen der Thaten und Begebenheiten, deren Schauplatz Travemünde wurde, so findet man sie zwar mannigfal-

Digitized by Google

tiger Art; jedoch hatten sie erst die Erwerbung und den Besitz dieses Ortes zum Zwecke, dann hatten sie ihre Ursache darin, daß Travemünde die Hafenstadt Lübecks geworden war und also alle allgemeinen Schicksale desselben zu theilen und die noch besonders zu tragen hatte, welche aus der Oertlichkeit entsprangen. Deshalb kann man, in Verbindung mit den besonderen Ereignissen unseres Städtchens, die Geschichte desselben füglich in folgende Perioden bringen:

1) die Geschichte der ältesten Zeit, von der Erbauung von Travemünde bis auf dessen Besitznahme durch die Lübecker;
2) die Geschichte von dieser Zeit bis auf 1813 und zwar zunächst bis auf den großen Brand von 1522, der für Travemünde verderblich zu nennen ist, in sofern die äußeren und inneren Verhältnisse sich darnach verschlimmerten;
3) die Geschichte von 1522 bis auf 1813.

Digitized by Google

1. Die älteste Zeit, von der Erbauung des Städtchens bis auf dessen Besitznahme durch die Lübecker.

Die Geschichte schweigt freylich davon, welcher Gestalt vormals die jetzt bewohnte Umgegend von Travemünde gewesen, welche Form und Gestalt das Ufer, welche Ausdehnung das Wasser in dem Meerbusen und in dem Strome hatte; doch läßt sich aus der Tradition und der Geschichte, aus den fortwährend noch thätigen Ursachen der Gestaltveränderungen des festen Landes, z. B. aus der Strömung und Bewegung des Wassers, nach dem Einfluß, den Wind, Wetter und Wasserfluthen u. a. darauf haben, endlich aus der Beschaffenheit der Küste und des Bodens am Ufer und weit in die See hinaus, wie dies so deutlich auf der Karte des Hydrographen Beautemps-Beaupré geschildert ist, schließen: daß das Land einst weiter in die See hinaus über dieser erhaben, die Breite des Meerbusens und des Stromes aber viel geringer als jetzt war. Die Küsten auf beyden Seiten waren daher sich viel näher, und die Communication von der einen nach der andern war auf einem viel kürzeren Wege möglich. Wir finden daher diese Gegenden schon sehr früh bewohnt; indeß giebt die Geschichte uns erst davon sichere Kunde, als Karls des Großen Heer-

Digitized by Google

züge gegen die Sachsen und Wenden die Ausbreitung des Christenthums unter ihnen zur Folge hatten, also erst im 9ten bis 10ten Jahrhunderte. Damals war das östliche Holstein, worin sowol Lübeck, wie auch Travemünde liegt, von einem Stamme der Wenden, den Wagriern oder Wagerwenden bewohnt, weshalb nach einer älteren topographischen Eintheilung und bis auf das allmälige Verschwinden oder Aussterben dieses Volks, dieser Theil Holsteins Wagrien oder Wagerland genannt wurde. Oestlich hatten die Wagrier in dem heutigen Mecklenburg die Obotriten, Rugier (Ranen) u. a. Stämme; südlich im Lauenburgischen die Polabier und Lingonen, alle von wendischer Abkunft; westlich die Holsaten zu Nachbaren. In Wagrien waren Stargard (später Oldenburg genannt) und Lübeck an der Swartow Hauptstädte; an der Küste der Ostsee waren hier und da bewohnte Dörfer, und, nach einem Funde alterthümlicher Geräthe in einem Moore an der Siechenbucht, unweit Travemünde, zu schließen, mögen auch vielleicht dort Wohnstätten gewesen seyn, wiewohl nichts Gewisses darüber bekannt ist. In Sitten und Lebensart mögen die Wagrier vieles mit den übrigen Wenden gemein gehabt haben und hier Ackerbau, Fischfang, Schiffahrt und Schiffsbau, wenn auch nur unvollkommen, getrieben haben. Selten aber haben sie sich lange des ungestörten Besitzes

und der Ruhe zu erfreuen gehabt; denn bald wurden sie aus Rachsucht oder Raubsucht von den benachbarten Stämmen, von denen besonders die Rugier genannt werden, bekriegt; bald hielten die Bemühungen der Nachfolger Karls des Großen um die Ausbreitung des Christenthums sie stets zur Vertheidigung ihres Heerdes und ihrer Götter bereit, wie denn noch mancher Hügel*) in der hiesigen Gegend die Asche der im Kampfe Erschlagenen bergen mag, während andere Erdwälle die Ueberreste der Rugischen Befestigungen,**) noch andere Hügel die Stelle zeigen, wo ihre Götter verehrt wurden.***)

Durch

*) Z. B. in der Gegend von Siems, im Forste bey Waldhausen u. s. w.

**) Einen solchen kreisförmigen Erdwall, unter dem Namen Rugenberg, findet man bey Pöppendorf; andere gleichfalls Rugenberge genannte künstlich gemachte Erderhöhungen fanden sich früher bey Ivendorf, nahe beym Siechenhause u. s. w. und sind erst in der neuesten Zeit abgetragen worden.

***) Z. B. in einem Gehölze bey Häven, ½ Stunde von hier, wo man auf 2 neben einander liegenden Hügeln große Granitsteine in der Form eines Hufeisens ausgebreitet, andere große Steine von der Anhöhe herabgerollt am Fuße der Hügel findet, wo eine ziemlich große Wiese einerseits sich bis nach dem Hemmelsdorfer See erstreckt, andererseits andere Hügelreihen berührt. — Etwas

Durch Ansgarius Bemühungen waren bereits einzelne Wenden-Stämme zum Christenthume bekehrt worden. In Wagrien erhob sich auf der Stätte, wo früher der Gott Provo, der Gott der Gerechtigkeit, in einer Eiche verehrt ward, ein christlicher Tempel; in Oldenburg war etwa um 952 n. Chr. ein Bisthum gestiftet worden, dessen dritter Verweser, Wago (986), seine schöne Schwester Hardicke dem Wendenfürsten Billung verheirathete, der auch über Wagrien herrschte. Doch der allgemeine Abfall der Wenden vom Christenthume (1013) riß die Wagrier mit fort, welche Kirchen und Klöster zerstörten, die Geistlichkeit auf's Schrecklichste marterten und fast ganz vertrieben. Die Folgezeit bestrafte diesen Abfall der Wenden zwar eben so schrecklich, doch gelang es ihrem christlichen Könige Gottschalck, allmählig alle Wendenstämme wieder unter seine Gewalt zu bringen. Bald erhoben sich wieder Kirchen und Klöster zu Lübeck an der Swartow, Oldenburg, Lenzen u. s. w., aber nach Gottschalck's Tode riefen die Wagrier und Polaber den Rugenfürsten

---

entfernter von diesen Hügeln ist der sogenannte Wittingsbaven, eine von uralten Buchen geschützte Höhle, wo räuberische Küstenbewohner die durch falsche Feuer auf den flachen Strand verlockten Schiffe oder deren Inhalt bargen, wie denn Seeräuberey eine häufig vorkommende Untugend der Wenden war.

Kruko (1072) in's Land, der bald darauf Holstein eroberte und dann sich größtentheils in Bucu, auf dem Werder zwischen der Trave und der Wackenitz, aufhielt. Durch Vermittelung seines Weibes ward er (1105) ermordet und diese heirathete darauf Heinrich, Gottschalck's Sohn, mit welchem sie in das christliche Lübeck zog, wohin ihnen viele Einwohner von Bucu nachzogen und einen lebhaften Handel begründeten, Vicelin dagegen für die Ausbreitung des Christenthums (seit 1125) thätig war. Schon Heinrich mußte die Rache der Wenden und Rugier, Kruko's Ermordung halber, erfahren, wußte sie aber glücklich abzuwenden. Lübecks Handel blieb dabey fortwährend im Steigen. Auch unter seinem Nachfolger Knud versuchten die Rugier einen abermaligen Ueberfall in Lübeck (1132), bis es endlich von einem Anführer aus Kruko's Geschlecht, von Race gänzlich und spurlos zerstört ward (1138).

Graf Adolph II. von Schauenburg war indessen Herr von Holstein und Wagrien geworden. Seine nächste Sorge war, die zerstörten Wohnstätten wieder aufbauen und in das, durch die vielen Kriege entvölkerte Land neue Colonisten kommen zu lassen, die nicht nur leichter zu regieren wären als die wendischen Stämme, die dem Christenthume eben so sehr abhold, als die damit verbundenen, ihnen durchaus fremden Gewohnheiten

Digitized by Google

und Pflichten zu theilen abgeneigt waren; sondern die auch zugleich als thätige und fleißige Leute bekannt waren, und dem verwüsteten Lande wieder zu Wohlstand und Ruhe verhelfen konnten. Er vertheilte daher das fruchtbare Land unter Pflanzbürger aus Sachsen, Westfalen, Holland und Friesland, überließ seinen Holsteinern fast das ganze westliche Wagrien und ließ nur noch in Oldenburg und Lütkenburg, überhaupt an der Seeküste die übrig gebliebenen Wagrier wohnen, die noch eine Zeitlang von Race beherrscht wurden. Auch Lübeck ließ er (1143) wieder erbauen, aber nicht wieder an der Swartow, sondern auf dem Werder Bucu, wo einst schon Kruko's Stadt und eine Feste stand, deren Wälle er noch vorfand. Auch hierher setzte er von den in's Land gerufenen Sachsen, Holländern und Westfalen, durch deren Fleiß und Geschicklichkeit, so wie durch deren Verbindungen mit Handeltreibenden zu Bardewieck und andern norddeutschen Handelsstädten, sich die Stadt bald wieder hob. Seine neue Herrschaft besser zu begründen und zu sichern, schloß er mit dem Obotritenfürsten Niclot Freundschaftsbündnisse, der indeß durch die drohende Gefahr eines Bekehrungskrieges von Seiten einiger sächsischen Bischöfe und Fürsten, wobey Adolph's Beystand leicht hätte erfordert werden können, diesen vorgriff und mit Schiffen längs der mecklenburgischen Küste kommend, am 26. Junius 1147

in die Mündung der Trave einlief. Er ruderte den Strom hinauf, fand Adolph, den er vorher gewarnt hatte, und die neue Stadt Lübeck unvorbereitet, so daß er die nur leichte Befestigung derselben bald zerstörte, bey den Einwohnern und Fremden aber, die des Jahrmarktes halber dort versammelt und zum Theil trunken waren, keinen Widerstand fand. Es wurden über 300 Männer getödtet und viele mit Waaren beladene, auf der Trave liegende Schiffe geplündert und verbrannt. Die Burg ward indeß vergeblich berannt, aber Mord und Verwüstung über Wagrien gebracht, wobey die neuen Colonisten besonders die Rache der Obotriten zu fühlen hatten. Als Adolph mit seinen Mannen herbey eilte, setzten sich die Slaven wieder zu Schiffe und kehrten mit reicher Beute heim. Bald darauf ward der Friede vermittelt; Adolph schloß mit Niclot neue Bündnisse und unterstützte ihn gegen seine Feinde. Beyde kamen oft in Lübeck und Travemünde zusammen und bey der nun herrschenden Ruhe nahm Lübecks Verkehr von Tage zu Tage zu und die Zahl seiner Kauffahrer mehrte sich. Damals (1151) war zur Sicherheit Letzterer, überhaupt aber auch wohl zur allgemeinen Sicherheit, an der Mündung der Trave mitten im Wasser ein Thurm erbaut, der von Adolphs Kriegern bewacht wurde. Unter dem Vorwande: daß davon der Thurm erhalten werden sollte, ward hier von den vorbey-

Digitized by Google

gehenden Schiffen ein Zoll erhoben, der später den Lübeckern lästig erschien und oftmals verweigert wurde, besonders als sie selbst Heinrich des Löwen Unterthanen geworden waren, noch mehr aber als ihnen durch Friederichs I. Gnadenbrief die freye Fahrt auf der Trave bis in die See und das Fischfangrecht zugesichert, auch das Uferland an derselben zu eigener Benutzung verliehen worden war. Aber Adolph III., Nachfolger seines 1164 erschlagenen Vaters, hatte die Schlüssel des Stromes in seinen Händen und gab daher von seinem angeblich guten Rechte auch nicht nach, als die Lübecker auf Kaiserliche Verfügung um 300 ℔ Silbers die Zollgerechtigkeit von ihm erkauften. Er hatte 1187 den, von den Slaven während der Belagerung Lübecks durch Kaiser Friedrich I. zerstörten Thurm wieder herstellen lassen, jedoch jetzt nicht mehr mitten im Wasser, sondern an der westlichen Landseite, nahe der Mündung der Trave; auch vergönnte er Fischern und Schiffern, sich in der Nähe des stärker befestigten Kastells anzubauen und verlieh ihnen mancherley Vorrechte. Nunmehr war es nicht allein der fortwährend beybehaltene Schiffszoll, sondern es mochte auch wohl die Furcht, daß Travemünde sich leicht auf Kosten Lübecks erheben und eine Handelsstadt werden könne, es seyn, was die Lübecker gegen den Grafen und gegen Travemünde einnahm. Sie sahen es daher nicht un-

Digitized by Google

gerne, daß, als sie (1200) genöthigt waren, sich den Dänen zu unterwerfen, diese das Kastell noch mehr befestigten, indem sie von ihnen die Befreyung von dem Zolle leichter erwarteten. Aber die Herrschaft der Dänen dauerte nicht lange hier, denn ihr König Waldemar gerieth 1223 in die Gefangenschaft des Grafen Heinrich von Schwerin, und sein Statthalter hierselbst, Graf Albrecht von Orlamünde, gerieth 1225 ebenfalls in dieselbe Gefangenschaft, worauf Graf Adolph IV. seine väterlich Holsteinischen Länder leicht wieder eroberte. Lübeck begab sich dann 1226 unter die Oberherrschaft des Kaisers Friederich II., welcher dieser Stadt die Reichsfreiheit und ausgezeichnete Privilegien ertheilte. Diese erstreckten sich auch über Travemünde, indem der bestellte Reichsvogt über das Kastell daselbst ähnlich wie in Lübeck walten sollte; ferner sollte der Priwall, damals noch eine Insel, an Lübeck gehören, und an der Trave, vom Ursprunge bis zur Mündung, sollte bis auf 2 Meilen von ihren Ufern keine Feste oder Burg erbaut werden; endlich erhielten die Lübecker neben dem Hafen, außerhalb des Kastells, das Grundstück zu ihrem Nutzen angewiesen, wo ein Merkzeichen des Hafens sich befand, so wie alle früheren, zu verschiedenen Zeiten ertheilten Privilegien nochmals bestätigt wurden. Zu noch größerer Sicherheit erwirkten die Lübecker sich 1234 vom Herzoge Albrecht

Digitized by Google

von Sachsen, als eigentlichem Lehnsherrn über Holstein, die Abtretung der Schanze und des Städtchens Travemünde mit allen Rechten und Attinenzien für ewige Zeiten. Aber so leicht wollte Adolph IV. sich dies nicht entreißen lassen, vielmehr wurde er über die beständigen Zumuthungen der Lübecker so entrüstet, daß er noch in demselben Jahre sich mit Waldemar II. von Dänemark, der seinen Haß gegen Lübeck noch nicht vergessen hatte, vereinigte. Als von beyden der Krieg erklärt war, schickte Waldemar eine Flotte mit einem Heere nach der Trave und kam zu Lande, mit dem Grafen vereinigt, mit einem andern Heere. An der Trave baute er zwey starke Burgen, vor den Hafen ließ er Schiffe (Koghen) versenken und über die Trave starke Ketten spannen. Wartend des Schadens, den er angerichtet zu haben glaubte, zog er sich zurück. Aber die Lübecker wußten sich bald zu helfen; mit einem starken durchsegelnden Schiffe sprengten sie die hemmenden Ketten und gruben der Burg gegenüber einen neuen Graben,*) tief genug,

*) Die Stelle, wo dies eigentlich geschah, ist ungewiß; denn obgleich man annimmt, daß dies jenseits am Priwall geschah, erzählen Detmar und andere Chronisten, jedoch nicht ohne einigen Widerspruch, diese Begebenheit so, als sey der neue Kanal in der Gegend gegraben, die noch jetzt Dänisch-Burg genannt wird. (Ich verweise auf den Nachtrag.)

Digitized by Google

um große Schiffe tragen zu können. Als der König diese Anstalten und also seine Mühe vereitelt sah, wurde er noch mehr erbittert und ließ nun größere Schiffe ausrüsten, theils um sie in den Hafen und an verschiedenen Stellen der Trave zu versenken, theils um damit auf der See die Lübecker zu bekriegen und kam damit bis Femahrn. Früh genug erfuhren die Lübecker seine Absichten; sie legten sich mit 6 wohl bewaffneten Schiffen vor ihren Hafen, dessen Tiefe sie wieder hergestellt hatten und bewachten dessen Eingang. Waldemar aber glaubte, daß die Lübecker jetzt noch andere Helfer hätten und segelte mit seiner Flotte vor Warnemünde; jene segelten ihm kühnen Muthes nach, indem sie hofften, auf der offenen See, wo die Dänen vereinzelt waren, leichter den Sieg zu erringen als in ihrem Hafen oder auf dem Lande, wo die Dänen die Mithülfe der Holsteiner hatten. Dort fochten die Lübecker ihre erste Seeschlacht; kämpfend von Morgen bis Abend gewannen sie 5 große Schiffe, zerstörten oder zerstreuten die übrigen, mit denen Waldemar nur mit genauer Noth entkam. Das größte Schiff mit 400 Gewappneten gewannen sie zuletzt und brachten es mit den Gefangenen im Triumphe heim an die Trave. Seitdem hatte Waldemar Lübeck's Freiheit nichts mehr an und seines Bundsgenossen beraubt, ließ Adolph sein Heer zwar auseinander gehen, brachte aber seine Ansprüche

Digitized by Google

vor dem Kaiser Friederich II., der beyde Partheyen nach Worms beschied und dahin verglich, daß die Lübecker die eben ertheilte Reichsfreiheit nochmals bezahlen und dem Grafen die Oberherrlichkeit über ihre Stadt 1235 um 3000 ℔ Silbers abkaufen mußten. Bald darauf entsagte er überhaupt der Herrschaft und begab sich in ein Kloster; seine Söhne Gerhard und Johann aber behielten fortwährend Travemünde, das sie 1247 den Lübeckern überließen, jedoch nur zur Bewachung, indem sie ihres Beystandes gegen die Dänen bedurften. Sie wollten dafür den Besitz des Städtchens und der beyden Fähren den Lübeckern abtreten, versprachen auch Erstattung der Kosten und die Bedingung, daß das Kastell nie wieder mit Holsteinern besetzt werden sollte. In wie weit später die Grafen ihrem Versprechen nachkamen, ist ungewiß, jedoch thaten die Lübecker 50 Jahre hindurch nichts, um in den Besitz von Travemünde zu kommen. Als aber 1306 die Holsteiner wieder eine Besatzung hierher legten, wurde ihnen dies von den Lübeckern als Treubruch gedeutet und nun zu den Waffen gegriffen, um mit Gewalt zu erlangen, was durch Güte nicht möglich war. Es zogen daher die Lübecker zuerst nach dem Priwall, um die mit den Grafen verbündeten Mecklenburger, die dort ein Blockhaus und ein Lager errichtet hatten, anzugreifen. Die Befestigung ist bald erstürmt und

Digitized by Google

die Besatzung verjagt. Jetzt verschanzen sich die Lübecker hier aufs neue, um nun den Kampf auf die andere Seite der Trave hinüber zu tragen. Aber hier hatte der Graf Gerhard eine rüstige Schaar. Vergeblich stürmen die Lübecker gegen die Mauern, sie wanken nicht und mancher tapfere Streiter erliegt unter denselben durch Pfeile und Steine, von der sichern Höhe auf die Anstürmenden geworfen. Den vergeblichen Streit zu schlichten, vermittelt der König Erich VI. von Dänemark einen Vergleich und der Kaiser (Heinrich VII.) sollte entscheiden. Dies verzögerte sich indeß. Während die Umstände der Grafen sich anderweitig verschlimmerten, wurden sie etwas nachgiebiger und erst nach 13 Jahren (d. 22. Dec. 1320) gelang es den Lübeckern, durch Zahlung einer Summe von 7000 ℔ Pfenningen (über 80,000 ℔ heutigen Geldes) in den Besitz des Thurmes sammt einem Theile des Leuchtenfeldes, der Bollwerke und eines Gebäudes, auf welchem Merkzeichen für die Schiffer angebracht waren, zu gelangen, so wie ihnen endlich auch 1329 das Städtchen und die beyden Fähren für 1060 ℔ damaliger Währung (etwa 12,000 ℔ jetzigen Geldes) überlassen wurde. Die Lübecker erhielten damit das Patronat über die Kirche und über das (längst nicht mehr vorhandene) Haus zum heiligen Geist im Städtchen, dessen Feldmark genau bestimmt wurde, (jetzt aber ebenfalls nicht

Digitized by Google

mehr so wie damals ist, indem ein bedeutender Theil davon vom Meere weggerissen ist,*) nebst Wiesen, Aeckern und Hölzungen, die höhere und niedere Gerichtsbarkeit, die Herrenfähre und die nach Mecklenburg führende Fähre. Vertragsmäßig sollte innerhalb eines Monats der Thurm der Erde gleich gemacht werden.

2.

Travemünde, eine Besitzung der Lübecker, bis zum Brande von 1522.

Unbelästigt von fremder Gewalt war jetzt der Eingang in Lübecks Seehafen, keine feindliche Feste wehrte noch hinderte ihn mehr. Erst jetzt konnte Lübeck als Haupt des 1241 mit Hamburg gegründeten Bündnisses, dem 1247 Braunschweig und die übrigen Hansestädte nach und nach bey-

*) Vielleicht ist das Feld, von dem die von Grautoff mitgetheilte Urkunde sagt: es führe vom hohen Ufer abwärts an das Meer und erstrecke sich von der Feldmark von Travemünde bis zur Brothener Scheide unterwärts der Länge nach neben dem Meere hin, ein Theil des Ufers, welches noch zum Theil den Steinriff bedeckte, denn die Brothener Felder haben schon längst dort gelitten und reichen nun an das Meer.

Digitized by Google

traten, die Kräfte dieses Bundes mehr entfalten und der Handlung und Schiffahrt desselben eine größere Bedeutung gewinnen lassen. Doch erforderte die Vorsicht, auf Sicherung des neu erworbenen Hafens zu denken, weshalb hart an der Trave, gleich neben der Stadt, eine neue Burg erbaut wurde, deren hoher Thurm den Schiffern zum Merkzeichen diente. Die Hanseatischen Schiffe zogen 1360 dieser Feste vorbey, um Waldemars II. Störung des Handels auf Wisby zu rächen, welche Streitigkeit erst 1370 durch einen ehrenvollen Frieden beendigt ward. Neue Bündnisse und Tractate gaben dem Handel bedeutende Ausdehnung oder gewährten ihm Sicherheit. Während die Lübecker dann mit den Landfriedenstörern und Straßenräubern auswärts, daheim mit Pest und Seuchen, auf der See mit den Räubereyen der Vitalianer oder anderer Leute, leider aber auch mit inneren Unruhen zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft zu kämpfen hatten, ereignete sich für Travemünde nichts Denkwürdiges. Das Ansehen und die Macht der Hansa stand jetzt am höchsten; fortwährend vermehrte Handelsfreiheiten begünstigten die vermehrte Schiffahrt, während dieselbe hier mit dem unregelmäßig laufenden Strom und mit der Versandung einzelner Stellen desselben zu kämpfen hatte. Man machte sich also an die Verbesserung des Hafens und zum Zwecke der bessern Richtung und Verhütung der

Zuschlämmung des Stromes würde die von Lübischen Gesandten 1465 in Danzig gesehene und hier empfohlene Versenkung von Steinkisten nachgeahmt. Den zur Erstattung der Kosten von den Schiffen erhobenen Zoll war der Rath jedoch genöthigt bald wieder aufzuheben. 12 Jahre darauf (1477) entstand hier eine Feuersbrunst, wodurch 180 Häuser in Asche gelegt wurden.

Eine geringfügige Ursache gab 1505 Gelegenheit zu einer Fehde zwischen Lübeck und Mecklenburg. Die Travemünder mußten ihre Böte bewehren und sich nach der Dassauer Brücke begeben, um die von Lübeck herkommenden Böte zu unterstützen, wobey die Bootsknechte sich allerley Unordnungen erlaubten, so daß wegen des gebrochenen Landfriedens die Mecklenburger im folgenden Jahre Lübeck mit Krieg überzogen, bey Dassau ein Blockhaus errichteten und verheerend bis vor Lübeck zogen. Die Lübecker ihrerseits machten es fast noch schlimmer; sie waren mit 1000 Mann zu Fuß und 200 Mann zu Pferde von Travemünde über den Priwall gekommen und in Mecklenburg sengend und brennend eingefallen. Bey dem 1508 hergestellten Frieden hatten beyde Theile ihren Schaden zu tragen. Kaum war diese Fehde geendet, als Lübeck 1508 in den Dänischen Krieg gerieth, der bis 1512 währte und sich durch die beyderseitigen Thaten zur See als einen der merkwürdigsten Kriege gestaltete, den je

die Hansa führte. Wenn gleich die meisten Seeschlachten entfernt von hier geschlagen wurden, so waren die Travemünder doch oft Zeugen einzelner Begebenheiten dieses Krieges. Denn als 1509 König Johann von Dänemark mit 30 Schiffen die Trave sperren wollte, zu Lande aber mit Truppen vor Lübeck rückte, um seine Flotte zu unterstützen, verfehlte diese am 18. Octbr. Sturmes halber den Hafen und mußte auf der Neustädter Wiek bey Hastkrug vor Anker gehen. Hier stiegen die Dänen an's Land, näherten sich Travemünde, konnten es aber nicht einnehmen, sondern gingen verheerend weiter, während die Travemünder dies benutzten und mit 8 Fahrzeugen sich der dänischen, nicht gehörig vertheidigten Flotte bemächtigten und diese zum Theil verbrannten, zum Theil mit sich wegführten. 1510 kehrte die Lübische Flotte siegreich nach Travemünde zurück, nachdem sie bey Moen, Helsingör, im Belt und bey Bornholm sich tapfer geschlagen. Aber schon 1511 versuchte eine andere dänische Flotte von 20 Schiffen abermals die Trave zu sperren; sie ankerte vor Travemünde und es wurden einige Leute in Böten an's Land gesetzt, um die Schanze anzugreifen, die aber von da und von einem platten Fahrzeuge, der eiserne Heinrich genannt, welches mit Geschütz, großen Büchsen und mit einem Verdeck versehen war, ernstlich beschossen wurden, so daß sie ihre Schiffe wieder suchen und davon

Digitized by Google

segeln mußten. Nach der zweyten Schlacht bey Bornholm und der bey Heel kehrte die Flotte der Lübecker mit 18 erbeuteten Schiffen zurück und der Friede zu Malmoe am 23. April 1512 machte diesem merkwürdigen Kriege ein Ende, der für Lübeck zwar ehrenvoll, aber in seinen Folgen nachtheilig ward. Kaum hatten sich die Travemünder von den Schrecken dieses Krieges, den Folgen eines strengen Winters (1510) und hoher Wasserfluthen (1519) einigermaßen erholt, als sie auf eine furchtbare und für den Ort in seinen Folgen höchst nachtheilige Art, von einer Feuersbrunst heimgesucht wurden. Durch Unvorsichtigkeit beim Brauen entstand nämlich am 23. Juni 1522 ein Feuer, welches, durch Wind und die leichte Bauart der Häuser begünstigt, sich schnell über das ganze Städtchen verbreitete, das dadurch bis auf die Vogtey ganz niederbrannte. Das Flugfeuer erreichte auch die im Hafen liegenden, zum Kriege gegen Christian II. und zur Unterstützung der Ansprüche Gustav Wasa's gerüsteten Kriegsschiffe, wovon fünf in Flammen geriethen. Die Gefahr und der Schrecken war dabey groß, denn das geladene Geschütz feuerte von selbst ab und gefüllte Bomben, Granaten, entzündete Patronen flogen donnernd und prasselnd, Gefahr bringend, überall umher. Die nachgebliebenen unversehrten Schiffe waren für den bevorstehenden Krieg nicht ausreichend, deshalb unterblieb die Expedition vorerst.

Digitized by Google

Der Schaden war bedeutend für die Lübecker, aber viel nachhaltiger und schädlicher für Travemünde; denn dies soll damals vortrefflich gebaut und besonders ein Wohnplatz Lübischer Schiffer gewesen seyn, die nun nach Lübeck zogen, während die übrigen Bewohner, größtentheils Acker- und Arbeitsleute, durch dies Unglück verarmten und daher nicht viel auf den Neubau ihrer Häuser verwenden konnten. Für Travemünde hätte sich Manches anders gestaltet, wären nach wie vor Schiffer in bedeutender Zahl Einwohner dieses Ortes gewesen; denn die Schiffer waren immer ein geachteter Stand, denen manche Rechte der Kaufleute zustanden, und es wurde von den Schiffern wohl Einer zum Vogt von Travemünde gewählt, ein Vorzug, den sie später noch einigemal geltend machen wollten, wiewohl vergeblich, indem man in der Folgezeit bald Kaufleute, bald Rechtsgelehrte dazu erwählte. Ueberhaupt aber war, seitdem Lübeck keinen Reichsvogt mehr hatte*), hier, wie in andern Orten, in deren Besitz Lübeck durch Verpfändung oder durch Eroberung kam, ein Vogt (Advocatus) bestellt, der die Rechte der Stadt Lübeck und einen Theil der Gerichtsbarkeit wahrnahm. Die näheren Verhältnisse dieser Vögte, selbst ihre Namen, sind aber für diese Zeit unbe-

*) Etwa seit 1379; man sehe Dreyer, Einleitung zur Kenntniß lüb. Verordnungen, S. 47, und von Melle, gründl. Nachr. S. 104.

kannt, indem die Bücher der Vogtey erst von 1544 an die Namen der Vögte, denen später der Titel Stadthauptmann wurde, nennen.

Die Verhältnisse der nachgebliebenen Einwohner waren der Art, daß Travemünde nie über die Zustände eines Dorfes oder Fleckens, wie es damals oft genannt wurde, sich erhob und auch später bey den mannigfachen Erschütterungen des Gemeinwesens in Lübeck ohne Theilnahme blieb, immer in der althergebrachten Weise verharrend.

3. Ereignisse in Travemünde von 1522 bis 1813.

Schon die nächsten Jahre lieferten den Beweis, wie nachhaltig in seinen Folgen das erlittene Unglück war; denn so lebhaft es in den Jahren 1528 bis 1531 zu Lübeck herging, so viele Anstrengungen und Kämpfe es den Bürgern daselbst kostete, das begonnene Werk der Reformation der Kirche auch in Lübeck fortzusetzen und zu befestigen*), so theilnahmlos und gleichgültig bewiesen sich die Bewohner von Travemünde, so

*) In Beziehung auf dies Ereigniß darf ich den Leser wohl auf die vortreffliche Darstellung desselben durch Grautoff, im 2ten Theile seiner historischen Schriften, verweisen.

Digitized by Google

wie überhaupt des Gebietes, bey einer ihr höchstes Interesse berührenden Neuerung, die dazu noch andere Folgen in manchen Verfassungs-Verhältnissen hatte. Die für Travemünde von Bugenhagen entworfene neue Kirchenordnung wurde am 27. May 1531 in Lübeck bestätigt und angenommen und ist wahrscheinlich bald darauf geräuschlos hieselbst eingeführt, denn seit 1533 finden sich die Namen der ersten lutherischen Prediger aufgeführt. (Man sehe v. Melle, gründl. Nachr. Cap. 28. S. 412.) War nach dieser Kirchenordnung den Einwohnern von Travemünde eine Theilnahme an der Verwaltung des Kirchen-Vermögens durch ihre Repräsentanten auch eingeräumt worden, so blieben sie dennoch in der Hauptsache, nämlich in der Wahl ihrer Prediger, von Lübeck abhängig*). Indeß war für die Verbesserung des Kirchen- und Schul-Wesens durch diese neue Ordnung alles Nöthige gethan und gewiß wäre sie auch heilsamer in ihren Folgen gewesen, hätte nicht bald darauf eine Reihe von Unglücksfällen das Städtchen betroffen, wodurch Keime manches Guten wiederum für längere Zeit erstickt wurden. Der Zufall fügte es nämlich, daß es schon 1534 wieder vom Feuer zerstört und ein Opfer des Mannes wurde, der aus den

*) Es verdient indeß hier bemerkt zu werden, daß Travemünde seit dieser Zeit viele ausgezeichnete und gelehrte Prediger aufzuweisen hat.

Digitized by Google

Bewegungen jener Zeit hervorging und sich dadurch einen jedenfalls zweydeutigen Ruf in der Geschichte Lübecks erwarb. Dieser Mann war Wollenweber, der, erst Kaufmann, dann Bevollmächtigter der Bürgerschaft, endlich Rathsherr und Bürgermeister, vor Allem gewiß zuerst einen kaufmännischen Zweck vor Augen hatte, noch ehe Glück und Zufall*) seine weiteren Absichten begünstigten. Es hatte sich nämlich gefügt, daß schon längst die Holländer in Dänemark und Schweden in ihren Handelsunternehmungen begünstigt worden waren, zum Nachtheile der Lübecker. Friederich I. von Dänemark und Gu-

*) In jene Zeit fiel der Bauernkrieg und das Treiben der Wiedertäufer und daher mag Wollenweber und seine Genossen wohl von den bewegenden Ideen der Zeit mitergriffen oder mit fortgerissen seyn. Seine Feinde, wozu eine ansehnliche aristokratische Parthey in Lübeck, den berühmten Nicol. Brömbse an der Spitze, gehörten, bezeichneten ihn deshalb als Wiedertäufer und versuchten ihn als solchen verhaßt und gefürchtet zu machen, wiewohl er selbst bis an seinen Tod das Gegentheil behauptete. Auch der damalige Superintendent Hermannus Bonnus wies in seiner bekannten Eingabe an den damaligen Rath, unverhohlen auf das Treiben der Wiedertäufer in Münster hin und fürchtete für Lübeck, daß die Wiedertäufer nicht nur das Regiment der Stadt, sondern Leib und Seele dazu inne haben würden.

Digitized by Google

stav Wasa von Schweden hatten die thätige Beyhülfe und die Dienste der Lübecker vergessen, welche ihnen zur Vertreibung Christiern's II. geleistet worden waren, oder sie waren nicht geneigt, den dringenden Anforderungen der Lübecker nachzugeben und die Holländer von dem Handel nach ihren Reichen auszuschließen. Unterhandlungen blieben fruchtlos und Wollenweber versuchte daher nochmals die Gewalt gegen beyde Reiche aufzubieten, obgleich Lübecks Kräfte damals schon ziemlich geschwächt waren. Er sah den Untergang des lübeckischen Handels vorher, wenn es nicht gelang, den Sund für die Holländer zu sperren. Deshalb verschmähte er kein Mittel und benutzte jetzt klüglich sein Ansehn bey den Bürgern und den Umstand, daß Christiern fortwährend gefangen gehalten wurde*) dazu, auch

*) Christiern war nämlich bey einem Versuche, mit Hülfe der Holländer und einiger Mißvergnügten in Norwegen, so wie unterstützt von seinem Schwager Kaiser Carl V., seine verlornen Reiche wieder zu gewinnen, in Gefangenschaft gerathen und wurde von Friederich I. auf die Vorstellung Gustav Wasa's und des dänischen und holsteinischen Adels, in Sonderburg in enger Haft gehalten. Nachdem er darin 12 Jahre zugebracht hatte, wurde er von Christian III., Friederichs I. Sohn und Nachfolger, freygegeben und ihm das Lehen Callundborg und dessen Einkünfte überlassen. Bis an seinen 1560 erfolgten Tod

auswärts Theilnehmer für seine Zwecke zu gewinnen, so wie er in seinem Freunde Marcus Meyer ein treffliches Werkzeug seiner Pläne hatte. Erst ließ er gegen die Holländer auf der Ost- und Nord-See kreuzen, dann wußte er den Grafen Christoph von Oldenburg, einen Seiten-Verwandten Christierns, zu gewinnen. Nachdem dieser ein Heer gesammelt hatte, mußte er von dem Herzoge Christian von Holstein, der nach dem Tode Friederich I. zur Regierung gelangte, die Freylassung Christiern's begehren und als diese auf den Grund eingegangener Verbindlichkeiten verweigert werden mußte, in Holstein einfallen, wo Herzog Christian ihm ein eilig zusammengebrachtes Heer entgegenstellte. Indeß hatte Graf Christoph es mehr auf das von Truppen entblößte Dänemark abgesehen und marschirte daher mit seinen Truppen nach Travemünde, wo die Flotte segelfertig lag, die ihn nach Copenhagen bringen sollte; um aber die ihn verfolgenden Holsteiner aufzuhalten, ließ er noch an demselben Tage, an welchem er zu Schiffe ging, am 19. Juny 1534, von seinen Soldaten das Städtchen Travemünde niederbrennen. Dies geschah im Einverständniß und auf Geheiß des Raths zu Lübeck, nachdem vorher den Travemündern geboten war, ihre Haabe und Güter nach Lübeck zu bringen.

wurde er auf dem Schlosse gleichen Namens mit fürstlicher Ehre behandelt.

Zwey Tage darauf rückte Herzog Christian mit seinen Truppen in das leere Travemünde ein und fand nur das zur Beschützung des Hafens dienende Kastell, die Müggenburg, vor, das er aber zur eigenen Sicherheit noch mit Gräben und Verschanzungen umgeben ließ. Vergeblich suchten ihn daraus die Lübecker durch ihr auf Prahmen und platten Fahrzeugen angebrachtes Geschütz zu vertreiben, er behauptete sich vielmehr bis zum 9 Aug. darin und verließ es freywillig, noch ehe aus Lübeck Mannschaft zum Entsatz der Festung herbeygeeilt kam, die vielmehr zum Theil wieder zurückkehrte, als sie erfuhr, daß er bey Mölln Hülfsvölker an sich ziehen wollte. Herzog Christian schritt endlich selbst zur Belagerung Lübecks und hob diese erst auf, nachdem am 18. Nov. 1534 zu Stockelsdorf der Friede zwischen Holstein und Lübeck vermittelt worden war. Zwey Tage vorher ließ er sein Geschütz nach Travemünde bringen, um damit die gemachten Befestigungen wieder zu zerstören, und begab sich dann nach Dänemark, zu dessen König er inzwischen erwählt worden, um seine neuen Unterthanen gegen Graf Christoph zu schützen.

Nach Wollenweber's Fall wurde am 14. Februar 1536 der Friede zwischen Dänemark und Lübeck vermittelt und der Krieg beendigt. Die nächste Sorge war nun, Handel und Schifahrt wieder zu begünstigen und jede Störung

Digitized by Google

und jedes Hinderniß derselben aus dem Wege zu räumen. Zu dem Ende ward der in diesem Kriege 1534 von den Holsteinern zerstörte Leuchtthurm 1539 wieder aufgebaut und den verschiedenen nach und nach entstandenen Versandungen und Untiefen des Stromes ward 1541 durch eine, damals von einem Danziger erfundenen Schlamm-Mühle abgeholfen.

Ob die 1546 in Lübeck herrschende Hungersnoth, eine Folge des vorherigen strengen Winters, wodurch die Wintersaat erfror und die Erndte mißlang, sich bis hierher erstreckte, ist nicht bekannt; eben so wenig ist es bekannt: ob die bald darauf sich einstellende mörderische Seuche, die in Lübeck und dessen Umgegend sehr viele Menschen wegraffte, sich auch in Travemünde zeigte. Dagegen legte eine 1549 entstandene Feuersbrunst einen Theil des Vogtey-Gebäudes und 70 andere Häuser in der Thorstraße in Asche.

In den folgenden Jahren ereignete sich für Travemünde wenig Denkwürdiges, indem es den Folgen des zwischen Schweden einerseits und Lübeck und Dänemark andererseits von 1563 bis 1571 geführten Krieges glücklich entging und nur Antheil an der zwar schon ziemlich verminderten, immer aber noch bedeutenden Schiffahrt der Lübecker nahm; denn 1588 waren in dem Hafen zu Travemünde 600 theils fremde, theils einheimische Schiffe eingefroren, die bis zum folgenden

Digitized by Google

Jahre im Februar daselbst liegen bleiben mußten, und 1591 besaßen die Lübeckischen Kaufleute noch 300 eigene Kauffahrtheyschiffe von 500 bis zu 60 Lasten. Wahrscheinlich dieser Zeit und dem regen Verkehr ist es zuzuschreiben, daß fast alle Häuser der Vorderreihe und viele Häuser der Thorstraße die Schenk- und Wirthschafts-Gerechtigkeit hatten und eigene Namen erhielten, die zum Theil noch im Munde des Volks fortleben, nachdem die Häuser selbst längst keine Wirthshäuser mehr sind.

Ein anderer Erwerbszweig hätte bey größerer Pflege und Ermunterung leicht dauernder werden können, nämlich der Häringsfang, der in den Jahren 1579 bis 1584 so ergiebig war, daß die Tonne Häring nicht mehr wie 6—8 Schillinge kostete und man das Einpöckeln der Häringe betrieb. Dieser Nahrungszweig hat indeß später nach und nach an Ausdehnung verloren.

Inzwischen waren die Bande der großen, bis dahin so mächtigen Hansa durch mancherley Umstände, besonders durch die Entdeckung neuer Handelswege, bedeutend gelockert und Lübeck konnte den Bedrückungen des Handels nicht mehr das vorige Gewicht entgegensetzen. Dies erfuhren die Lübecker schon 1611 in dem Schwedisch-Dänischen Kriege; ihre Schiffe fanden damals nur Schutz durch die schwedischen Kriegsschiffe, oder es mußte

den

den Kauffahrtheyſchiffen eine Convoy mitgegeben werden. So lagen 1612 im Anfang Octobers über 20 nach Schweden beſtimmte Schiffe auf der Rhede vor Travemünde ſegelfertig, als unvermuthet der däniſche Admiral Ulefeld mit einigen Kriegsſchiffen erſchien, um dieſe Schiffe in Brand zu ſchießen. Sie entkamen zwar glücklich über die Plate und legten ſich näher der Feſtung, wohin ihnen die tiefer gehenden däniſchen Schiffe nicht nachkommen konnten, die aber dafür den Hafen ſperrten, bis den Lübeckern das Verſprechen abgedrungen ward: ſich des Handels nach Schweden auf ein Jahr zu begeben; ein Verſprechen, welches ſpäter nicht gehalten wurde, und weshalb Chriſtian IV., damals König von Dänemark, ſich noch ſpäter an Lübeck zu rächen ſuchte, als die Ereigniſſe des dreyßigjährigen Krieges auch ihn auf den Schauplatz riefen. Dieſe, noch mehr aber eine furchtbare Ueberſchwemmung am 10. Febr. 1625 hatten die Ausbeſſerung der Feſtungswerke in Travemünde zur Folge. Ein nordöſtlicher Sturmwind hatte ein ſolches Anſchwellen des Waſſers in der See und im Strome zur Folge, daß Travemünde faſt ganz unter Waſſer ſtand und viele Häuſer und vieles Vieh weggetrieben wurden. Das feſte Blockhaus ward auseinander geriſſen und trieb nach dem Priwall. Es ward deshalb zur Beſchützung des Hafens die Citadelle 1626 auf dem Platze angelegt, wo früher die Müggen-

Digitized by Google

burg ſtand und 1627 wurde das Städtchen ſelbſt von der Landſeite mit Graben, Wällen und Bruſtwehren verſehen. Bald wurde denn auch Lübecks Gebiet mit Durchzügen und Einquartierungen der verſchiedenen Truppen heimgeſucht; däniſche Schiffe kreuzten gegen Wallenſtein's Schiffe und ſperrten endlich 1627 gänzlich den Hafen von Travemünde, ſo daß die Schiffahrt dadurch verhindert wurde. Das Verſprechen der ſtrengſten Neutralität befreyte die Lübecker von dieſer läſtigen Maaßregel. Deshalb widerſetzten ſie ſich auch dem Anſinnen Wallenſtein's, der von ihnen Schiffe verlangte, und gaben dem Kaiſerlichen Verſprechen: den Handel nach Spanien begünſtigen zu wollen, kein Gehör. Die Peſt und der 1629 zu Lübeck zwiſchen Dänemark und dem Kaiſer geſtiftete Friede entfernte freylich vorläufig die Kriegsgefahr; dafür kehrten aber mörderiſche Seuchen ein, wie ſie in Gefolge des Krieges und der Heereszüge wohl zu entſtehen pflegen. Auch zu Travemünde ſtarben viele Leute, darunter auch 1630 der Vogt, Peter Klock, der dieſe Stelle erſt ein Jahr zuvor eingenommen hatte. Als ſein Nachfolger, Joachim Becker, eingeführt werden ſollte, wüthete die Seuche hier noch der Art, daß die Herren des Raths nicht hierher kamen, um den Vogt zu inſtalliren, ſondern dies geſchah durch Verleſung der getroffenen Wahl und der Verbind-

Digitized by Google

lichkeiten der Travemünder gegen den Neuerwählten von der Kanzel herab.

Noch war diese Noth nicht überstanden, als neue Gefahr sich nahte. Gustav Adolph hatte den Kriegsschauplatz betreten; seine Schiffe zerstreuten die Kaiserlichen, vor Wismar liegenden Kriegsschiffe, die Lübecks Handel oft benachtheiligt hatten. Eins derselben, Wallenstein's Admiralschiff, war genöthigt, bey Travemünde einzulaufen, und wurde von den Lübeckern confiscirt, die Mannschaft und das Geschütz jedoch freygegeben. Man wollte sich für manchen Schaden, den die Kaiserlichen Schiffe zugefügt hatten, dadurch schadlos halten. Dieser Krieg war noch nicht geendigt, als Torstenson's Einfall in Holstein bewirkte, daß man die Befestigungen um Travemünde eiligst ausbesserte, besonders die Außenwerke, auch zur Sicherheit des Hafens und des Priwalls einen großen, mit Geschütz und Mannschaft versehenen Prahm ausrüstete; jedoch machte der Separatfrieden zwischen Dänemark und Schweden 1645, endlich auch der Friede zu Münster 1648 diesem unglücklichen Kriege ein Ende und schaffte dem verwüsteten Deutschland Ruhe, die bis zum Ende dieses Jahrhunderts auch hier geblieben wäre, wenn nicht der 1675 gegen Frankreich und Schweden geführte Reichskrieg Durchmärsche von dänischen Truppen herbeygeführt hätte. Die nöthig befundene Ausrüstung einiger bewaff-

Digitized by Google

neten Schiffe und die auf 70 Mann erhöhte, mit Geschütz versehene Besatzung der Travemünder Festung war der Vorsicht allerdings angemessen, jedoch wurden sie nicht in Thätigkeit gesetzt.

Das begonnene neue Jahrhundert führte indeß wiederum bald neue Störungen der Ruhe herbey. Der seit 1709 mit Carl XII. von Schweden geführte nordische Krieg blieb entfernt von hier und führte nur Durchmärsche und Einquartierungen, bald von schwedischen, bald von dänischen Truppen herbey, und während auch die folgenden Jahre hindurch dieselben Truppen bald nach Mecklenburg, bald nach Holstein hin- und herzogen, blieben sie zwar entfernt von Travemünde, aber die damals in Schweden und Dänemark herrschende Pest hätte noch schlimmeres Unglück bringen können, wenn nicht dagegen zweckmäßige Maaßregeln ergriffen und zu Travemünde eine Quarantäne der fremden Schiffe angeordnet worden wäre. Die Kaiserlichen Abmahnungsschreiben an Dänemark vermochten in diesen drückenden Umständen keine Aenderung zu schaffen und so geschah es denn, daß, als Peter der Große und Friederich IV. von Dänemark gemeinschaftlich ihren Feind in Schonen bekriegen wollten, Ersterer seine in Mecklenburg stehenden Fußvölker sammelte und auf 48 Galeeren von Rostock aus nach Seeland einschiffte. Sieben von diesen Galeeren langten am 11. Juli 1716 mit 1400—1500 Mann

Digitized by Google

vor dem Travemünder Hafen an und wurden aus Nachläſſigkeit des damaligen Commandanten der Schanze ungehindert dieſer vorbeygelaſſen, ſo daß ſie bis vor Lübeck kamen. Hier und in Travemünde wurden dann Schiffe theils gemiethet, theils erpreßt, um andere aus Mecklenburg kommende Truppen gleichfalls nach Seeland zu bringen. Als ſich indeß Mißverſtändniſſe zwiſchen den beyden Verbündeten erhoben, kehrten die Ruſſiſchen Truppen auf denſelben Schiffen wieder zurück, Peter der Große mit ihnen, welcher bey dieſer Gelegenheit, von Lübeck herkommend, in Travemünde eintraf, von wo aus er ſeine Reiſe nach Mecklenburg fortſetzte. Bey der Gelegenheit, daß 13 Ruſſiſche Schiffe die in Copenhagen nachgelaſſene Montur der Soldaten nach Travemünde bringen ſollten, wurden 6—700 Mann zu deren Empfangnahme hierher beordert, die ſich 1717 im Januar hier einfanden und das Städtchen beſetzten. Dieſe Zahl wurde auf Kaiſerlich Römiſche Verfügung zwar auf 70—80 Mann heruntergeſetzt, welche aber bis zu Anfang Juny hier blieben. Gleichzeitig blieben auch 2 Ruſſiſche Fregatten im Hafen liegen, wodurch die Schiffahrt ſehr beſchränkt wurde. Letzteres geſchah aber noch mehr durch die von Weihnacht 1716—1720 erſt innerhalb des Hafens, dann aber dem Leuchtthurm gegenüber liegende däniſche Fregatte, welche die gegen Schweden angeordnete Blokade hier wahrnehmen

Digitized by Google

sollte, damit Lübecker Schiffe, die nur nach neutralen Orten gelassen werden sollten, nicht etwa der Wachsamkeit der Dänen entgingen. Erst wiederholte Vorstellungen beym Kaiser und besonders die nachdrückliche Verwendung des Kurfürsten von Hanover fruchtete so viel, daß die dänische Fregatte 1720 abgerufen ward, da Carl XII. bereits am 30. Nov. 1718 vor Friederichshall seinen Tod gefunden und bald darauf zu Stockholm und Friederichsburg Friede geschlossen ward.

Bis auf die fünfmalige Beytreibung des Kopfgeldes zum Behuf des Reichscontingents war Lübecks Gebiet, so auch Travemünde, von den Folgen der verschiedenen Kriege, besonders des 7jährigen von 1756—1763 gegen Friederich II. von Preußen geführten, gänzlich verschont geblieben. Erst als der letztere Krieg sich bereits zu Ende neigte, führten die Ansprüche Peter's III. von Rußland auf die Besitzungen des Königs Friederich V. von Dänemark, zu Kriegsrüstungen von beyden Seiten, deren Schauplatz nicht nur die Umgegend von Lübeck, sondern auch Travemünde leicht hätte werden können. Schon sammelten sich nämlich, noch ehe der Krieg förmlich erklärt war, die dänischen Truppen in Holstein unter dem Befehle des Grafen St. Germain. Lübeck hatte sich freylich zur strengsten Neutralität verpflichtet, doch waren einige Vorsichtsmaaßregeln gewiß nicht überflüssig. In Folge derselben gestaltete sich

bald in Lübeck und in Travemünde im März 1752 alles kriegerisch. Am letzteren Orte mußten Nachts alle Kähne angeschlossen werden; die Schanze wurde zu einer 14tägigen Vertheidigung in den Stand gesetzt, auch die übrigen Festungswerke gehörig nachgesehen. Dazu kamen mehr Mannschaft an Soldaten und Artilleristen dahin, die mit einem Wundarzte, einer Feldapotheke und hinlänglichem Proviant versehen wurden; denn den Versicherungen des Chefs der dänischen Truppen, daß Lübeck und seinem Gebiete keinerley Unbill widerfahren sollte, mochte man in Lübeck nicht recht trauen, wie denn auch die Folgezeit bald lehrte. Nicht nur, daß bereits der Durchmarsch der Truppen durch die Capitelsdörfer verlangt wurde, auch allerley Fourage in Travemünde für die Dänen anlangte, sondern es zeigte sich bald auch deutlich, daß es auf Travemünde hauptsächlich abgesehen sey, um zu verhindern, daß die Russen sich nicht von hier oder von Lübeck aus mit Proviant versehen könnten. Aller Gegenvorstellung des Raths ungeachtet wurde daher am 29. Jun. 1762 die Umgegend von Travemünde mit dänischen Truppen besetzt, und auch das Städtchen selbst sollte am folgenden Tage von ihnen eingenommen werden. Indem der Rath noch mit dem Grafen St. Germain in Unterhandlung deshalb war, wurde Travemünde schon von den Dänen in Besitz genommen, denn der

Digitized by Google

däniſche Oberſte, Graf von Görts, hatte am 30. Juny des Morgens um 2 Uhr alle Anhöhen um Travemünde beſetzt. Bey der Windmühle und beym Siechenhauſe ließ er 2 Batterien aufführen, um von hier aus das Städtchen zu beſchießen. Um 3 Uhr erſchien ein däniſcher Lieutenant und ein Tambour am Lübiſchen Thore und verlangte eingelaſſen zu werden; als dies verweigert wurde, forderte er den an das Thor gegangenen Commandanten, Capit. Röder, zur Uebergabe der Stadt und der Schanze auf, welches aber gleichfalls verweigert werden mußte, indem der Capit. Röder ſich auf ſeine Ordre berief, ſich aber, wenn es nicht anders ſeyn könne, vertheidigen müſſe, ſo gut er könne. Nach Verlauf einer Stunde kehrte der Lieutenant mit dem Tambour wieder, verlangte näher mit dem Commandanten zu ſprechen und entweder eingelaſſen zu werden, oder es ſolle dieſer zu ihm hinaus kommen. Capit. Röder wählte das letztere und ging mit dem Bürger-Lieutenant Küſel (der damalige Stadthauptmann Zitſchy war auf ſeiner Zurückfahrt von Lübeck von den Dänen angehalten worden) bis an den Schlagbaum, wo Graf Görts hielt und ihn nach ſeiner Inſtruction fragte, zugleich aber drohete, binnen 2 Stunden das Städtchen in Brand zu ſchießen. Ein erbetener 5ſtündiger Aufſchub wurde abgeſchlagen. Der Graf forderte jetzt nur die Stadt und wollte die Schanze

nicht haben, allein der Capit. Röder konnte darin nicht willigen. Da rüsteten die Dänen sich zum Angriff. Als nun der Commandant einsah, daß er zum Widerstande zu schwach sey, zog er mit seinen Leuten und einigem Geschütze sich in die Citadelle zurück und ließ die Bürger das Thor besetzen. Wirklich wurde nun auf die Stadt geschossen, auch wurde mit 5 Kanonenschüssen darauf geantwortet; um jedoch den Folgen eines Bombardements zu entgehen, entschlossen sich die Bürger zu einer Capitulation, und nachdem diese beyderseitig unterzeichnet war, rückte eine dänische Grenadier-Compagnie ein. Das Städtchen wurde mit 150 Mann besetzt, die übrigen marschirten zurück. In Travemünde ward nun von den Dänen eine Feldbäckerey, und am Lübecker Thor ein Pulver-Magazin angelegt. Die Dänen rückten dann über Slutup und Dassow den Russen, unter dem Grafen Romanzoff, nach Mecklenburg entgegen, obgleich beyderseitig der Krieg auch jetzt noch nicht erklärt, vielmehr ein Congreß in Berlin zur Abwendung desselben thätig war. Die am 9. July desselben Jahrs in St. Petersburg ausgebrochene Revolution brachte Peter III. um den Thron, später um sein Leben, und Katharina II. rief Romanzoff mit seinem Heere zurück, obgleich dieses hier noch nicht bekannt war, denn die Dänen zogen sich erst im Anfange August aus Mecklenburg, später aus der Umgegend von Lübeck

Digitized by Google

zurück und auch Travemünde wurde am 26. Aug. wieder von ihnen verlassen, indem der dänische Capitain Rappe die Thorschlüssel dem Bürgerlieutenant Küsel und dem Fähndrich Joh. Peter Köhn, welche die Capitulation unterzeichnet hatten, in Beyseyn des Stadthauptmanns zurück gab. So waren die Travemünder den Schrecken des Krieges glücklich entgangen, als sich eine der Folgen desselben bey ihnen einstellte. Die warme Jahreszeit und die unordentliche Lebensweise beim Rückmarsche der Truppen hatte nämlich die Ausbreitung der Ruhr bey ihnen begünstigt, und sie steckten die Dorfschaften, durch welche sie kamen, damit an, für welche ein eigener Arzt angestellt werden mußte. Indeß hörte noch vor Ablauf des Sommers diese Krankheit auf und man konnte im folgenden Jahre das am 15. May angeordnete Dankfest für Beendigung des siebenjährigen Krieges und des Hubertsburger Friedens, auch für die Beendigung der hier erlittenen Drangsal feyern. Außer einer im Laufe dieser Zeit bis 1769 zu Ende geführten Gränzstreitigkeit mit den nahen Dörfern; einem strengen Winter (1783, wo Schiffer Thomsen von Anfang Dezember bis zum März in der Ostsee umherirren mußte und erst am 30. April in Travemünde einlaufen konnte;) einem heftigen Sturm, der am 24. bis 25. April 1784 wehte und einer Ueberschwemmung in demselben Jahre am 28. Septbr., dem bald darauf

folgenden gänzlichen Verschwinden der Dorsche, endlich dem Einlaufen einer Russischen Eskadre von 3 Linienschiffen und 1 Fregatte, mit 1200 Mann Besatzung, die zu Anfang July 1798 auf der Travemünder Rhede lagen, geschah in dem scheidenden Jahrhundert wenig Erhebliches.

Die Errichtung des Seebades war freylich schon am Ende dieses Jahrhunderts von einem Travemünder, dem Gastwirth Lohmann angeregt, hatte auch in Lübeck besonders bei dem Dr. Wallbaum manche Unterstützung gefunden; dennoch scheiterte die Ausführung desselben erst an dem Widerwillen der Travemünder, die den Nutzen einer solchen Anstalt nicht einsehen konnten oder wollten, dann traten manche andere Umstände, zuletzt aber noch die Besetzung Travemünde's und Lübeck's durch die Dänen, in Folge der sogenannten bewaffneten Neutralität, die Rußland, Dänemark und andere Staaten gegen die französische Republik schlossen (es war dies im Anfang des laufenden Jahrhunderts), störend hinzu, so daß man erst 1801—1802 weiter daran dachte. Davon wird weiter die Rede seyn.

Die dann folgende Sperrung der Elbe vermehrte hier Handel und Schiffahrt; Wohlstand und reichlicher Erwerb stieg bedeutend, als die letzte unheilvolle Zeit auch als Geißel für Travemünde plötzlich hereinbrach. Schon am 5. Nov. 1806 langten vor den verschlossenen Thoren Preu-

Digitized by Google

ßen an, die den Einlaß in das Städtchen durch ihre Kanonen erzwangen. Die Schanze, die der Commandant, Major Möhring, 1801 den Dänen einräumen mußte, wollte er jetzt nicht verlassen, sondern hielt seine Leute bewaffnet, die Constabler bei den geladenen Kanonen. Die Preußen postirten deshalb ihr Geschütz auf der Krahnsbrücke, am Ufer der Trave, von wo aus sie die über den Priwall herkommenden, mit Geschütz versehenen Franzosen lebhaft beschossen, wie diese solches auch eben so lebhaft erwiederten, aber mit gewohnter Eile dem Hauptcorps, das sie in Lübeck wußten, nachzogen, als sie die Schwäche der preußischen Truppenabtheilung erkannten und sahen, daß von der Festung her nicht geschossen wurde, die Nacht auch bereits anbrach. Der nächste Tag entschied über das Schicksal der Preußen und über Lübecks Loos. Die Preußen zogen sich dann eiligst aus Travemünde, die Franzosen rasch hinterher, so daß erstere hungernd und im jammervollsten Zustande die Eutinischen Dörfer erreichten. Die hungernden, erschöpften und herrenlos mit dem Sattelzeug umherlaufenden Pferde mochte Niemand aufnehmen, bis sie den zahlreichen Pferdedieben in die Hände fielen; um weniges Geld, oft genug für ein Essen wurde die zum Theil werthvolle Bagage der Preußen verkauft, wenn sie nicht gleichfalls gestohlen wurde. Die Franzosen besetzten darauf Travemünde und die Umgegend.

Digitized by Google

Dennoch war es hier recht lebhaft, als 1808 Bernadotte, damals Befehlshaber der in Norddeutschland stehenden französischen Truppen, sich hier des Seebades halber aufhielt. Das Kriegsgeschick führte eine Abtheilung Spanier hierher, die unter Romana's Befehl aus ihrem Vaterlande nach dem fernen Norden hin geführt werden mußten, und welchen hier auf dem Leuchtenfelde der Eid der Treue gegen König Joseph abgenommen wurde. Als später ihr Abfall und ihr Einverständniß mit den Engländern auf Fühnen bekannt wurde, auch andere Umstände eintraten, verließ Bernadotte plötzlich Travemünde.

Die nun folgenden Decrete von Berlin und Trianon führten die ungeheuersten Bedrückungen des Handels herbey. Eine zahlreiche Douane und Besatzung sollte die Verordnungen in Vollziehung bringen und gefürchtete Landungen der Engländer an der Ostseeküste verhindern. Durch das Organisations-Decret von 1810 wurde Lübeck und sein Gebiet dem französischen Kaiserreiche einverleibt, und an die Stelle der herkömmlichen Verfassung trat eine Municipalverfassung. Die Festungswerke in Travemünde, so weit ihre Demolition nicht bereits beschafft war, wurden wieder hergestellt und am Eingange des Hafens ein Blockhaus erbaut. Es sollte sogar Travemünde oder ein benachbarter Hafen ein Depot für Kriegsschiffe werden, weshalb 1811 der französische Hy-

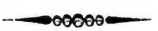
Digitized by Google

drograph **Beautemps-Beaupré** eine sehr genaue Charte der Travemünder Rhede und des Fahrwassers entwarf, die jedoch erst 1815 gestochen wurde.

Durch falsche Gerüchte, zuweilen auch durch wirkliches Erscheinen ihrer Feinde aufgeschreckt, blieb die Besatzung stets wachsam und schaltete und waltete, als ob sie des langen Besitzes sich nicht erfreuen sollte. Noch im November 1813 wurde durch Versenkung großer, mit Steinen beladener Schiffe, wozu selbst das Bollwerk ruinirt werden mußte, alle mit Balken künstlich verbunden, der Eingang des Hafens unfahrbar gemacht; die Schiffahrt wäre fast gänzlich dadurch aufgehoben worden. Doch noch ehe dies ganz gelang, nahte bereits der Tag der Erlösung, und als am 6. Dez. die Feinde weggezogen waren, gelang es bald, die versenkten Schiffe herauszubefördern, und auch somit den Hafen wieder frey zu machen. Neues Leben erblühte wieder mit dem allmählig wieder zunehmendem Handel, die Schiffahrt wurde wieder regsam und alle Hände rührten sich, so daß man nach und nach die Drangsale und Leiden zu vergessen anfing. Die aufgedrungene Verfassung wurde zwar im Allgemeinen mit der alten wieder vertauscht, jedoch trat an die Stelle der Cämmerey, welcher früher die Administration des Lübeckischen Gebietes zustand, das Land-Gericht, welches seinen Wirkungskreis, der Zeit und den

Local-Verhältniſſen entſprechend, auch über Travemünde erhielt.

Somit geſtaltete ſich für Travemünde denn nun Manches anders, ſo daß eine neue Periode in der Geſchichte des kleinen Ortes beginnt, die hier aber nicht weiter fortgeſetzt werden ſoll, da die Begebenheiten während des Friedens wenig Stoff darbieten und auch noch in Aller Andenken ſind.



Digitized by Google

III. Das Seebad.

1. Kurzer Ueberblick der Geschichte der Seebäder.

Die Schriftsteller über Seebäder haben nicht ermangelt historisch nachzuweisen, daß man schon im grauesten Alterthum sich in der See badete; indeß haben sie immer nur darzuthun vermocht, daß man sich des Seewassers zum Bade bediente, insofern man es seiner Frische und seiner Kühle, weniger wohl seines Salzgehaltes halber dem Fluß-, Quell- und Regenwasser vorzog, alle anderen Eigenschaften aber weniger zu würdigen wußte. Die kühlen und kalten Bäder von Seewasser, oder an der See selbst, waren den Alten daher nicht unbekannt; sie gebrauchten sie aber selten für sich allein, sondern bedienten sich ihrer vor oder nach warmen Bädern, und ließen sich darauf den Körper mit fetten oder wohlriechenden Oelen und Salben einreiben. So entstiegen die Heroen Grie-

Digitized by Google

chenlands (vor Troja wenigstens; man sehe Homers Iliade, Uebersetzung von Voß. Ges. X., 572.) der kalten Salzfluth, um sich gleich darauf warm zu baden und den Körper einsalben zu lassen. In ähnlicher Absicht bedienten sich die Römer auch des Seewassers, und Nero ließ mit ungeheuren Kosten Seewasser in seine Bäder leiten. Wohl empfahlen einige griechische und römische Aerzte wirkliche Seebäder, auch Uebergießungen und Douche von Seewasser, verordneten auch das Trinken desselben mit mancherley Zusätzen, z. B. mit Honig, Traubensaft u. a., in einigen Krankheiten, ohne daß ihre Empfehlung und Anordnung damals und noch später zu einem allgemeineren Gebrauch der Seebäder geführt hätte; denn im Mittelalter, bis wohin man die alten griechischen und römischen Aerzte sonst als Orakel verehrte, war in Folge mancher damals herrschenden Krankheiten, z. B. Pest, Aussatz u. s. w., eine Scheu vor kalten Bädern und eine fast ungemessene Vorliebe für warme Bäder eingetreten. Letztere verlor sich erst allmählig, nachdem im Anfang des 18. Jahrhunderts Floyer den Nutzen der kalten Bäder gepriesen und angerathen hatte, und nun von englischen Aerzten besonders der Gebrauch der Seebäder wieder eingeführt wurde. Diese kamen, seitdem Georg II. und dessen Familie sich ihrer bedienten, nun immer mehr in Ruf, so daß an vielen Orten der englischen Küste, zu Harwich,

Digitized by Google

Brightelmſtone*), Deal, Margate u. a. immer mehr Seebäder entſtanden und auch der innere Gebrauch des Seewaſſers in manchen Krankheiten angerathen wurde. Mehrmals war die Errichtung von Seebädern an Deutſchlands Küſten ſchon vorgeſchlagen; der Prediger Janus rieth 1783 Friederich dem Großen die Einrichtung eines Nordſeebades an (ſ. von Halem, die Inſel Norderney und ihr Seebad. Hanov. 1822. S. 18.), und in demſelben Jahre empfahl auch ſchon der um die Verbeſſerung der Bade-Anſtalten und mancher andern gemeinnützigen Einrichtung in Lübeck hoch verdiente Dr. Wallbaum die Vorzüge und Annehmlichkeiten des Seebades und die Einrichtung eines ſolchen. Aber erſt ſeitdem Lichtenberg 1793 die Seebäder rühmte und Einrichtung zu ſolchen dringend empfahl, da er ſelbſt durch die Seebäder in Deal und Margate gekräftigt worden war, ging man ernſtlicher daran, und noch in demſelben Jahre wurde ein Seebad am heiligen Damm, nahe bey Dobberan, an der Oſtſee begründet, dem 1797 Norderney an der Nordſee, 1800 Travemünde an der Oſtſee und nachher viele andere folgten.

*) Jetzt Brighton.

Digitized by Google

2. Geſchichte des Seebades bey Travemünde.

Nachdem ſeit 1800 einige dürftige Vorrichtungen zum Baden in der See am Ufer der Oſtſee bey Travemünde eingerichtet und der entſchiedene Widerwille der Bewohner des Städtchens, die Theurung und allerley Schlimmes von der Einrichtung eines Seebades befürchteten, überwunden worden war, trat 1802 ein Verein zuſammen, dem in Vereinigung mit andern Bürgern in Lübeck eine Unterzeichnung von Actien gelang, von deren Ertrag die neue Anſtalt begründet werden ſollte. Der Staat beſchränkte ſeine Theilnahme daran auf die Anweiſung der Uferſtrecke zur ausſchließlichen Benutzung für die Badenden und auf ſeine Vermittelung und Einwilligung einer Privatvereinbarung der Direction mit den Travemündern, wornach dieſe einen Theil des Leuchtenfeldes, das mit zu der Gemeinweide gehörte, den Unternehmern zur Bebauung und Anpflanzung überließen; auch wurde es verſtattet, daß für Fußgänger ein Richtweg durch die damalige Schanze nach dem Leuchtenfelde hin führte. Von hier aus ward eine Allee von Birken, Tannen und Pappeln gepflanzt, die bald Schatten zu geben verſprechen ließ. Dieſe Allee, wo ſpäter Birken und Linden gepflanzt wurden, iſt die ältere, jetzt von den übrigen Anlagen umgebene. Man gelangte

Digitized by Google

aus dieſer zu einem 100 Fuß tiefen und 40 Fuß hohen Gebäude, welches in einfach-edlem Style maſſiv erbaut war, worin man ſpeiſte, allerley Erfriſchungen genoß und Morgens und Abends durch Muſik unterhalten wurde. Vor dieſem Hauſe war die bedeckte und mit einem Geländer umfaßte Terraſſe angelegt. Hinter dem Gebäude, auf dem ſogenannten Ziegelberge, wurden verſchiedene Gartenanlagen gemacht und am Fuße dieſer Anhöhe ein Gebäude für Billiard und eine Kegelbahn angelegt. Von hier aus führte der Weg durch dichtes Geſträuch zu einer andern Anhöhe, der ſogenannten alten Schanze, weil hier wirklich einſt eine ſolche war, und dort wurde ein Ruheplätzchen, zum Anblicken des weiten Meeres und der fernen Küſten, einladend errichtet. Daß alle dieſe erſten Bau- und Gartenanlagen nicht dem Ufer näher und nicht weit von dem Badehauſe errichtet, ſondern hier an die Anhöhe gedrängt wurden, während erſteres doch eben ſo wünſchenswerth als thunlich war, geſchah wohl mehr deshalb, weil den Lootſen von ihrer damals viel niedrigern Baake die Ausſicht hätte gehindert werden können, weshalb die Bäume und Geſträuche auch nur eine beſtimmte Höhe erreichen durften, als deshalb, weil die Anhöhe den Nordwind abhielt; denn auf die Hauptſache, die Badeſtelle am Ufer, hatte dieſer Umſtand keinen Einfluß mehr.

Digitized by Google

Zum Baden in der See bediente man sich der bekannten, in England gebräuchlichen, zweirädrigen Badewagen, deren Einrichtung bis heute dieselbe blieb, wenn gleich sie selbst jetzt etwas geräumiger sind und ihre Anzahl größer ist. Die warmen Bäder wurden in einem nahe am Ufer erbauten Hause gegeben, wohin nicht ohne viele vergebliche Versuche und viele Kosten das Seewasser durch Röhren in ein Bassin und von da in einen Kessel und in die Wannen geleitet wurde. Hier wurden zuerst vier mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten versehene Badezimmer eingerichtet, die Badewannen von Eichenholz und etwas geräumiger als gewöhnlich verfertigt, mit dem Boden gleich, in die Erde gesenkt.

So war für den Nutzen der Badegäste gesorgt; für Unterhaltung und Zerstreuung geschah so viel, als ein Ort darbieten kann, dem ein Hofstaat und die Munificenz eines Fürsten fehlt. Auch bezweckte man bey der ersten Einrichtung hauptsächlich, daß das Ganze in Ton und Lebensweise das Gepräge ländlicher Einfachheit bey einer gebildeten fröhlichen Familie behielt, in der ungesuchte Freude und Vergnügen einige Abwechselung bringen sollte, wozu die lebhafte Schiffahrt, veranstaltete Wasserfahrten, Bälle, Besuche der Dörfer in der Nachbarschaft, dann und wann ein Feuerwerk u. s. w. die Veranlassung gab. Zur Erleichterung des Geschäftsbetriebes wurde eine

Digitized by Google

eigene, täglich von und nach Lübeck gehende Briefpost eingerichtet.

Für alle Anstrengungen und Opfer hatten die Unternehmer denn auch die Genugthuung, daß die kaum in's Leben gerufene Anstalt fröhlich gedieh, das Vertrauen zu derselben und ihr Ruf sich befestigte, so daß 1802 schon 3000 Bäder genommen worden waren. Die Badegäste waren zwar meistentheils Lübecker und Hamburger und andere aus der Nachbarschaft, doch fand sich schon 3 Jahre später der damalige Kronprinz, spätere König von Dänemark, Friederich VI., mit seiner Familie zum Baden hier ein, und schon früher, nämlich 1803, hatte man es der Zahl der Badegäste halber, die bey den Einwohnern von Travemünde nur spärlich Unterkommen finden konnten, für nöthig erachtet, in der Nähe des Speisehauses das Logirhaus von 56 Zimmern zu erbauen; auch war der Bau eines Pferdestalles für 60 Pferde und einer Wagenremise nöthig geworden. Den Unternehmungsgeist der Einwohner zum Umbauen ihrer Häuser hemmten die darauf folgenden schlimmen Zeiten, die aber für Travemünde noch schlimmer gewesen wären, wenn nicht die Badeanstalt noch einige Betriebsamkeit erhalten hätte. Eine Zeitlang war es hier sogar sehr lebhaft, als 1808 der jetzige König von Schweden, Carl XIV., sich des Seebades halber hier aufhielt. Später indeß konnten die Anlagen nur

mit Mühe gerettet werden, indem man hier allerley Festungswerke beabsichtigte. Die Travemünder konnten daher doppelt des Friedens froh seyn, indem nun auch 1814 der Rest jener Festungswerke, die eine hartnäckigere Vertheidigung möglich machte, geschleift wurde. Auf der geebneten Stätte wurde Platz zu Neubauten und auch die bis dahin beschwerliche, selbst gefährliche Passage nach dem Leuchtenfelde hin wurde viel besser, indem der Weg jetzt breit, chaussirt, über den Platz der ehemaligen Citadelle führte, der Graben zugeworfen worden und nun der Weg durch eine neu angelegte Allee an dem Garten vorbey über das Leuchtenfeld, nach dem Wirthschaftsgebäude führte. Diesem wurde im Winter von $18\frac{19}{20}$ ein zweytes Stockwerk mit 2 Reihen Wohnzimmern aufgesetzt und im folgenden Jahre noch 2 Flügel von 75 Fuß Länge und $25\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe an beyden Seiten angebaut, zugleich wurde die Terrasse an den Seiten mit Fenstern versehen und nur in der Mitte blieb sie frey. Auch das Badehaus wurde gleichzeitig umgebaut und erhielt jetzt eine Länge von 76 Fuß und eine Tiefe von 34 Fuß; die dem Speisehause zugekehrte Vorderseite bekam 8 freistehende Säulen, wovon 4 das Frontispiz tragen und andere, an allen Seiten des Gebäudes stehende, das Dach tragende Säulen bilden einen 4 Fuß breiten bedeckten Gang vor den Fenstern. Es erhielt dadurch 8 Bade-

Digitized by Google

zimmer, einen Vorsaal, eine Vorrichtung zu Regen- und Sturzbädern, und an jeder Seite wurde noch ein Pavillon gebaut, einer für Douche-, der zweite für Schwefelbäder.

Zur Verschönerung des Ortes geschah etwas durch die Anlage von Alleen; der Weg auf dem Walle wurde in Stand gesetzt, auch der Weg nach Lübeck in der Siechenbucht erhöht und verbessert; andere Verschönerungen, deren der Ort noch eben so nöthig als fähig ist, sollten späteren Zeiten, vielleicht dem einmal erwachenden Gemeinsinn der Travemünder überlassen werden.

Fortwährend nahm die Zahl der Cur-Gäste zu, allmählig mehrten sich die neueren Häuser, und neuen Genuß und neue Abwechslung brachte die seit 1826 in Gang gekommene Fahrt der verschiedenen Dampfschiffe. Dennoch entschloß sich die Direction, zugleich die nunmehr fast einzigen Besitzer der Anstalt, diese zu veräußern und sie ihrem jetzigen Besitzer abzutreten. Seit 1831 sind denn wiederum manche Veränderungen vorgenommen, wenn gleich in der Administration der Anstalt wenige oder gar keine Modificationen eintraten, als die, daß das Ganze jetzt nur einem Herrn gehörte. Der neue Besitzer ließ sich zuvörderst die Verbesserung des Gartens ungemein angelegen seyn, und brachte es dahin, daß dieser schwerlich in der Nähe und unter so ungünstigen

Ver-

Digitized by Google

Verhältnissen des Bodens und des Klima's seines Gleichen haben dürfte. Dann wurde der zwischen dem Speisehause und dem Logirhause stehende chinesische Pavillon niedergebrochen und an seiner Stelle ein elegantes Gebäude aufgeführt, das zu 4 verschiedenen Läden und einem Billardsaal eingerichtet und vorne mit einer Säulenhalle zu einer bedeckten Wandelbahn eingerichtet ward. Die Salons wurden höchst geschmackvoll und auch mehrere Zimmer neu decorirt. Am Ufer wurden mehrere kleinere und größere Zelte zum Aufenthalt der Wartenden oder die schöne, reine Luft Suchenden eingerichtet, auch die Zahl der Badekarren fast um die doppelte vermehrt. Endlich wurden im Garten manche Ruheplätze und auf der Anhöhe manche malerische Aussichten auf den, mit den kostbarsten Gewächsen prangenden Garten, auf die weite See und auf die Umgebung geschaffen. Wohl verdiente es daher der jetzige Besitzer, daß sich seit seiner Besitznahme seine Anstalt eines gesteigerten Rufes und des höchsten Vertrauens erfreute, deren Erhaltung gewiß jeder gerne wünschen wird.

Digitized by Google

3. Einige Bemerkungen über die Eigenschaften des Seewassers und über die Anwendung der Seebäder.

Die vorzüglichsten Eigenschaften des Seewassers sind: 1) Seine spezifische Schwere, die größer als die des destillirten oder gemeinen Wassers ist, und sich zu dieser verhält wie 1,0110 zu 1,000. 2) Seine Temperatur, die sich zwar nach der Temperatur der Luft richtet, geringer als diese, aber weniger veränderlich ist, indem das Seewasser ein schlechter Leiter der Wärme ist. Die Ostsee hat im Allgemeinen eine geringere Temperatur als andere Meere und diese ist in der wärmeren Jahreszeit von + 9° bis 18° R. 3) Sein Salzgehalt, welcher hier ungefähr 1½ pCt. beträgt. Das Kochsalz ist der vorherrschendste Bestandtheil, nächstdem ist es salzsaure Talkerde, kohlensaure und schwefelsaure Kalkerde, unbedeutende Spuren von Eisen, Jodine und auflöslicher Extractivstoff. Im Ganzen ist das Seewasser einer schwachen Soole ähnlich, die beym Kochen Wasser verdunstet und dann mehr Salztheile enthält. Das Verhältniß dieser Theile im hiesigen Ostseewasser ist Folgendes: 10,000 Gewichtstheile enthalten:

salzsaures Natron	91,82 Gramme.
salzsaure Talkerde	29,69 =
Transp.	121,51 Gramme.

Transp.	121,51 Gramme.
schwefelsaure Kalkerde . .	7,05 =
kohlensaure Kalkerde. . .	12,68 =
Spuren von kohlensaurem Eisen und von hydroiod. saurem Natron, Extractivstoff	19,49 =
	160,73 Gramme.

4) Dem Wasser in Masse, in der See, kommt die Eigenschaft der steten Bewegung zu, die bald mehr oder weniger heftig ist; ferner ein größerer Druck als der von süßem Wasser.

Die Temperatur und der Salzgehalt kommen besonders in Betracht, wenn man das Seewasser trinkt; beym Baden im Meere kommt mehr die spezifische Schwere, der Druck, die Bewegung und die Temperatur des Wassers, als sein Salzgehalt in Betracht, insofern letzterer nur Ursache der ersteren Eigenschaften ist, von der Aufnahme von Salztheilen durch die Haut aber wenig oder nichts zu hoffen ist; dagegen kommen bey Bädern von warmem Seewasser die bewirkte Temperatur, der Druck des Wassers, der wegen des durch die Erwärmung erzeugten Wassergases etwas geringer ist als beym kalten Wasser, und besonders der Salzgehalt in Betracht, weil hierbey Salztheile von der Haut aufgenommen und diese selbst auch schon unmittelbar auf die Hautoberfläche wirken können.

Demnach findet das Seewasser innerlich und äußerlich da eine Anwendung in Krankheiten oder körperlichen Zuständen, bey welchen die Anwendung von Kochsalzwasser überhaupt nützlich befunden worden ist. Jedoch stehen die Seebäder, weil sie zugleich Luftbäder sind und weil die Bewegung und der Druck der Masse des Wassers sich künstlich fast gar nicht ersetzen läßt, eigenthümlich da in der Reihe der übrigen Bäder, und nur die neuerdings erst wieder modern gewordenen Wasserheilanstalten bieten etwas Aehnlichkeit hinsichtlich der Wirkung, wenn auch nicht in der Anwendung, dar.

Innerlich verordnet man das Seewasser seiner auflösenden und ausscheidenden Wirkung halber, wodurch andere Lebensthätigkeiten erweckt oder befördert werden; bey Verschleimung der Luftwege und des Darmkanals, bey angeschwollenen Drüsen, bey Stuhlverhaltung, bey Steinbeschwerden u. s. w.

Als äußeres Mittel benutzt man die Bäder im Meere:

1) Als Reinigungsmittel der Haut und zur Verbesserung der Thätigkeit derselben; daher bey Ausschlägen, Schwäche oder Empfindlichkeit der Hautfläche u. s. w.

2) Als Mittel, die Hautnerven durch die kühle Temperatur zu erschüttern und diese Thätigkeit dem gesammten Nervensysteme mitzutheilen,

Digitized by Google

wodurch die Lebensthätigkeit desſelben erweckt und erhöht wird, was wiederum die Beförderung anderer Lebensthätigkeiten des menſchlichen Organismus zur Folge hat, indem der Abkühlung der Haut größere Erwärmung und Verdunſtung der ausführbaren Säfte folgt. Man benutzt daher Seebäder bey Schwäche, bey Krämpfen, Lähmungen, Schmerzen u. a. Krankheiten, wobey im Allgemeinen oder Beſondern die Thätigkeit der Nerven von der Norm abweicht.

3) Als Ableitungsmittel der Thätigkeit innerer Organe, weil die Thätigkeit der Hautoberfläche beſonders und wiederholt in Anſpruch genommen wird, auch eine und dieſelbe Lebensthätigkeit immer wieder hervorgerufen wird. Daher gebraucht man Seebäder bey Verſchleimung innerer Organe, bey Catarrhen, Diarrhöen, weißem Fluß, Drüſenanſchwellungen u. ſ. w.

4) Da eine Folgewirkung der Seebäder beſchleunigter Umtrieb der Säfte, Erſtarkung und Kräftigung der Nerven und Muskeln iſt, ſo wird fehlerhafte Miſchung oder Stockung der Säfte dadurch verbeſſert, Beſeitigung der daraus folgenden Uebel und Kräftigung erzielt.

Bey den Bädern von warmem Seewaſſer ſind die eben genannten Wirkungen zwar auch anzunehmen; indeß kommen noch einige andere hinzu, nämlich:

Digitized by Google

I) macht die Wärme des Wassers einen längern Aufenthalt darin möglich; es können daher die Salztheile nicht nur unmittelbar reizend und belebend auf die Oberfläche der Haut wirken, sondern sie können auch von dieser und den darunter liegenden Gefäßen leichter aufgenommen und in die Blutmasse geführt werden. Diese für besondere Heilzwecke so wichtige Wirkung ist bey den Bädern von warmem Seewasser um so leichter möglich, als in dem erwärmten Wasser, außer dem Wassergas, auch einiges, wenn gleich nur weniges, salzsaures (Chlor) Gas zur Wirkung kommt und gasförmige Stoffe leichter von der Hautoberfläche aufgenommen werden als festere. Im Allgemeinen sind diese warmen Bäder in allen Fällen anwendbar, in welchen Seebäder überhaupt passen; in manchen Fällen sind sie ihrer erschlaffenden, beruhigenden, und wenn sie mehr concentrirt bereitet werden, wegen ihrer reizenden Kraft vorzuziehen; in noch andern Fällen dienen sie zur Vorbereitung auf kalte Bäder, indem man von den lauwarmen Bädern von + 22°—23° R. allmählig zu kühleren, + 19°—20° R., übergeht. Uebrigens kommen sie in Wirkung und Anwendung mit den Soolbädern überein und können diese recht gut ersetzen; dies indeß noch mehr, wenn einmal bey uns eine andere Siedmethode eingeführt werden sollte, wodurch man salzreicheres Wasser erhalten, zugleich

aber auch die aufsteigenden Dämpfe zu einem Dunstbade benutzen könnte, dessen Anwendung in manchen Krankheiten nützlich befunden wurde, wiewohl man die eigentliche Beschaffenheit der aus der siedenden Soole (mithin auch des Seewassers) aufsteigenden Dämpfe erst neuerdings kennen gelernt hat.*) Eine Vorrichtung zu einem solchen Dampf- oder Dunstbade besteht hier zwar schon längst, ist aber, wahrscheinlich ihrer mangelhaften Einrichtung halber, selten oder nie benutzt worden.

2) Die Wirkung der warmen Bäder mit den verschiedenen medicamentösen Zusätzen ist zwar hauptsächlich diejenige der zugesetzten Heilstoffe, jedoch in einem, wie alle Erfahrnen versichern, höhern Grade, als bey ihrer alleinigen Anwendung.

---

*) Worüber die Schrift des Hrn. Dr. Lohmeyer in Elmen: Ueber warme Sooldunstbäder. Magdeb. 1840. 8. nachzusehen ist. — Bey dieser Gelegenheit spreche ich nur meine Ueberzeugung von dem Nutzen der warmen Seewasserbäder aus, wenn ich sie den Soolbädern gleichstelle, jedenfalls aber als hinreichende Surrogate dafür empfehle. Freylich weiß ich sehr wohl, daß dabey die, nur zu sehr eingewurzelte Vorliebe für das Fremde und Auswärtige bekämpft werden muß, wenn man dieselben Gegenstände eben so gut, jedenfalls die besten Ersatzmittel dafür, näher und in der Heimath haben kann.

Digitized by Google

3) Die Douche-, Sturz- und Regenbäder sind wirksam durch die Gewalt und die Art und Weise der dadurch bewirkten äußern Reizung des betroffenen Theils. Die Temperatur und der Salzgehalt des Wassers haben hierbey nur einen relativen, jedenfalls untergeordneten Werth.

Jeder weiteren Erörterung des Nutzens oder Schadens der erwähnten Bäder, so wie die allgemeine Angabe der dabey anzuwendenden Maaßregeln, muß hier jedoch ausgeschlossen werden, da dies bereits anderweitig erörtert und durch Bekanntmachung der allgemeinsten Regeln für das Baden an den geeigneten Orten dafür gesorgt ist, daß Gesunde wenigstens sich nicht durch das Baden schaden können, und Kranke in dieser Beziehung auf ärztlichen Rath verwiesen werden.

Digitized by Google

IV. Vermiſchte und Local-Notizen.

Bade-Billets. Man erhält dieſe entweder im Bureau der Bade-Anſtalt in dem Speiſehauſe, oder in Travemünde bey dem Herrn Dölger zur Stadt Hamburg, bey dem Herrn Apotheker Fitenſe und bey dem Herrn Conditor Garber. Unten am Badehauſe und am Strande wird keine Bezahlung für Badekarten angenommen. Der Preis eines Billets

für ein kaltes Seebad iſt	12 ß
für ein do. für Kinder unter 12 Jahren	8 =
für ein warmes Seebad	24 =
für Kinder	16 =
für Schwefel- und Stahlbäder, auch für Douche- und Sturzbäder	32 =

Für Unbemittelte iſt der Preis eines Billets für das Seebad auf 8 ß, und für das warme auf 16 ß herabgeſetzt, wenn dieſe Billets im Bureau der Anſtalt und mit Angabe des Namens gelöſt worden ſind. Sie gelten indeß nur für

Digitized by Google

den Tag, an welchem sie gelöst wurden. — Frey-bäder erhalten 20 dürftige Personen, wenn sie ihre Armuth und die Nothwendigkeit des Gebrauchs der Seebäder ärztlich bescheinigt haben. Es gilt dies jedoch nur von den kalten Bädern. (S. Reglem. vom Juny 1833.)

Badelisten werden von Seiten der Anstalt alle 14 Tage bis 3 Wochen während der Saison herausgegeben und unentgeldlich vertheilt. Daß sie bisher nur unvollkommen und mehr Fremden- als Bade-Listen glichen, liegt an Umständen, die sich wahrscheinlich nicht ändern lassen.

Badeordnung. So weit sich diese auf die Aufrechthaltung der Ordnung beym Baden am Strande erstreckt, ist sie von Seiten der Anstalt seit 1834 folgendermaaßen bestimmt:

1) Jeder Badegast hat seinen Namen eigenhändig auf eine dazu bestimmte Tafel zu schreiben und zwar in der Reihenfolge, in welcher er am Strande antrifft. Keinerley Bevorzugung soll dabey Statt finden.

2) Wer Bedienung von Seiten der Badeleute wünscht, bemerkt dies ausdrücklich auf der Tafel unter ihren Namen.

3) Nur wer seinen Namen anschreibt, kommt vor den, der sich nicht anschreibt, an die Reihe; auch darf man 4) seinen Namen nicht durch Andere anschreiben lassen, wenn man selbst noch nicht da ist.

Digitized by Google

5) Wer bey Aufrufung seines Namens nicht gegenwärtig am Strande ist, wird übergangen.

6) Ist ein Karren frey, sind aber alle Badefrauen noch beschäftigt, so gehen diejenigen vor, die keine Bedienung wünschen.

7) Ist ein Karren mit einer Badefrau frey und es folgt jemand, der ohne Bedienung zu baden wünscht, so hat die Badefrau den Karren ungesäumt zu verlassen, da es allen Badewärtern zur Pflicht gemacht ist, sich auf keine Weise den Badenden aufzudrängen.

8) Damen, welche eine bestimmte Badefrau zu ihrer Bedienung wünschen, müssen warten, bis dieselbe frey kommt.

9) Jeder wird gebeten, die Geduld der Wartenden durch ein ungewöhnlich langes Verweilen im Bade nicht zu lange auf die Probe zu stellen.

10) Die nöthigen Handtücher werden den Badenden unentgeltlich verabfolgt, und die Badeleute haben dafür kein Trinkgeld zu erwarten.

11) Ueberhaupt sollen die Badeleute mit dem zufrieden seyn, was ihnen im Allgemeinen oder für besondere Dienstleistungen etwa an Trinkgeld zugedacht werden möchte.

12) Der Inspector bittet, im Falle Beschwerden vorkommen sollten, ihn davon sogleich zu benachrichtigen.

Digitized by Google

Badewärter. Siehe Badeordnung.

Bedienung. Siehe Badeordnung. Die Bedienung in den Privatwohnungen wird von dem Gesinde der Vermiether geleistet, wenn die Kur-Gäste es nicht vorziehen, ihre eigene Bedienung mitzubringen. Man verabredet das Weitere bey der Vermiethung.

Böte zu Lustfahrten giebt es hier mehrere und zwar sehr sichere und geräumige, unter der Führung von zuverlässigen Leuten. Den Preis hat man mit ihnen zu verabreden, da er von der Dauer der Fahrt und der Zahl der Gesellschaft abhängt. Sie sind beständig am Ufer im Hafen zu finden. Zu weiteren Lustfahrten in größerer Gesellschaft geben die kleinen Dampfschiffe Gelegenheit, wenn sich eine hinlängliche Personenzahl findet.

Buchhandlung. Die von Rohden'sche Buchhandlung hat hier während der Saison, im Laden neben dem Billard, in dem neuen Gebäude, eine Niederlage der gangbarsten deutschen, englischen und französischen Werke; auch Landkarten, Kupfer und Kupferwerke, Musikalien findet man hier. Zugleich hält diese Buchhandlung eine Leihbibliothek der hauptsächlichsten deutschen und französischen Unterhaltungsschriften und einen Journalzirkel.

Gasthöfe. Folgende sind die besuchtesten; die mit einem * bezeichneten halten table d'hôte;

die mit einem + bezeichneten ſpeiſen portionsweiſe in und außer dem Hauſe.

+ Der große Chriſtoph, Herr H. P. Langmaack, Vorderreihe № 3.

+ Der neue Gaſthof, Herr H. H. Bargmann, Hinterreihe № 218.

* Hotel Stadt Hamburg, Herr J. C. Dölger, Vorderreihe № 22.

+ Die Hoffnung, Herr F. H. H. Möller, Vorderreihe № 7.

* Stadt Lübeck, Herr J. N. Borchert, Vorderreihe № 19.

* Hotel St. Petersburg, Herr Cordes, Vorderreihe № 12.

* Hotel de Ruſſie, Herr J. F. O. Berner, Vorderreihe № 190.

+ Der weiße Schwan, Herr H. Peterſſen, Vorderreihe № 8.

Handlungen von Galanterie-, Gold- und Kunſtſachen giebt es hier mehrere. Die Herren A. und B. Genazzini aus Schwerin haben hier während der Saiſon eine ſehr bedeutende Niederlage von Quincallerie-, Bijouterie- und allerley Galanterie- und Luxusſachen in dem Laden des Billardgebäudes, nahe beym Speiſehauſe. Die Herren Aggio und Travello aus Schwerin halten einen ähnlichen Laden in der Stadt. Dann haben zuweilen einzelne Juweliere und Goldſchmiede aus Lübeck hier Läden, und einzelne

Digitized by Google

Gegenstände der Toilette und des Luxus findet man auch in hiesigen Läden.

Leihbibliothek. Siehe Buchhandlung.

Lustörter. Als solche werden folgende Gegenden und Dörfer der Nachbarschaft angesehen: 1) Bornteich. Es ist zwar kein Wirthshaus dort, aber eine Fahrt zu Wasser dahin führt durch einen von Hügeln und Gebüsch umgebenen wirklich romantischen Weg fast gerade hinauf nach dem Wirthshause in Ivendorf, wo man von einem Hügel neben dem Chausseehause eine sehr liebliche Aussicht auf einen bedeutenden Kreis der Umgegend hat, auch dort ländliche Erfrischungen bekommen kann. Der Rückweg kann wieder in einem Bote, oder auch zu Fuß angetreten werden, da der bergab führende Weg nur kurz und sehr bequem ist. 2) Gneversdorf, gleichfalls weniger eines Wirthshauses, als einer Anhöhe halber besucht, von wo man eine schöne Aussicht in's Holsteinische hat. Es ist ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde von Travemünde entfernt, und man geht entweder über das Leuchtenfeld den Weg hinauf, oder durch die Stadt von der entgegengesetzten Seite dahin. 3) Ivendorf ist schon erwähnt. 4) Niendorf, ungefähr $\frac{1}{2}$—1 Stunde von der Stadt entfernt. Es ist hier ein sehr gutes Wirthshaus. Die Aussicht auf das Meer und die holsteinische Küste ist schön, und nicht weit von hier in einem Gehölze bey Häven giebt es einige Ueberreste

des Alterthums, von denen S. 48 die Rede war. 5) Offendorf, wo ein gutes Wirthshaus bey Herrn Rüesch ist. Auf einer hochgelegenen, demselben eigenthümlichen Koppel hat man eine angenehme Aussicht auf die Waldungen, welche den Himmelsdorfer See, der ganz in der Nähe ist, und die Ostsee begränzen und auf mehrere niedlich gelegene Dörfer und Höfe in Holstein. 6) Waldhausen, oder eigentlich die Hütte in dem Waldhausener Gehölze. Eine nahebey wohnende Frau bereitet heißes Wasser und liefert Milch, Butter und Landbrod. Wenn man durch das Dorf Pöppendorf fährt, um in das Gehölz zu gelangen, so sieht man nahe dabey den sogenannten Rugenberg, einen kreisförmigen Erdwall, der von den Rugiern als Befestigung benutzt worden seyn soll. — Zu weiteren Ausflügen in das nahe Holstein, wo es so viele schöne Gegenden giebt, gewährt der Holsteinische Tourist, eine in Hamburg 1835 erschienene Schrift, die beste Anleitung.

Mineralwasser. Eine Commissions-Niederlage von Mineralwassern war bisher in der Apotheke und im Speisehause auf dem Leuchtenfelde zu finden. In Lübeck giebt es deren noch mehrere, als bey Herrn Faber, Gütschow & Sohn Nachfolger, Karck, Röge u. a., von wo aus jedes verlangte Mineralwasser gut und prompt hierher besorgt wird. — Wer den Gebrauch künstlicher Mineralwasser hier wünschen sollte,

Digitized by Google

kann diese aus einer benachbarten, rühmlichst bekannten Anstalt erhalten und sich nöthigenfalls deshalb an den Vers. dieser Schrift wenden.

Postwesen. Es giebt hier immer eine täglich von und nach Lübeck gehende Fußbotenpost; während der Saison ist eine zweyte Briefpost, die gleichfalls täglich, vom 1. July bis 15. Septbr., von und nach Lübeck fährt, eingerichtet. Directe Posten nach den verschiedenen Ländern und Städten giebt es jedoch nur in Lübeck; die Extraposten nach den nächsten Stationen beaufsichtigt der hiesige Posterpedient Herr A. G. J. Lindemann, der auch als Wagenmeister den hiesigen Fuhrleuten vorgesetzt ist, und an welchen man sich wegen Fuhrgelegenheit zu wenden hat. Die Taxe dafür ist folgende:

Für eine Fahrt nach Lübeck . . . Ct. ℔ 6—8.
Chaussee- und Fährgeld 1 ℔ 4 ß.
Trinkgeld . . . . . 1 = — =
Für eine Fahrt nach Niendorf . . = 2—3.
= = = = Waldhausen = 3.
= = = = Offendorf . . = 3—4.

Der Wagenmeister erhält für seine Bemühung 8 ß.

Speisung der Bade-Gäste. Mittags ist im Speisehause und in den bemerkten Gasthäusern table d'hôte; Abends ist am erstgenannten

Orte gleichfalls table d'hôte, während man in den andern Gasthäusern à la charte speisen kann. — Mittags wird das Essen in den bemerkten Gasthäusern portionsweise den in Privatlogis wohnenden Gästen in's Haus geschickt; in einigen Privathäusern ist die Einrichtung getroffen, daß die Gäste sich ihr Essen daselbst zubereiten lassen können; nur wenige Vermiether dagegen geben sich mit Speisung der Gäste ab. Die Portion Essen kostet 12 ß, 1 ℔ bis 1 ℔ 4 ß, und wegen der Concurrenz ist es in der Regel gut zubereitet und reichlich.

Wohnungen für Badegäste giebt es in dem Logir- und in dem Speisehause der Badeanstalt. Man kann daselbst einzelne Zimmer mit Betten, Zimmer und Schlafkabinet, und mehrere Zimmer zugleich in dem sogenannten Mittelhause haben. Die Preise werden tageweise und monatsweise bedungen und sind die folgenden:

Ein Zimmer mit einem Bette kostet pr. Tag 1 ℔ 8 ß.

mit Einschluß der Musik pr. Monat 52 ℔ 8 ß.

Ein Schlafzimmer, mit einem Wohnzimmer verbunden und mit keinem andern Ausgange, kostet pr. Monat 43 ℔ 8 ß.

Für die Musik wird pr. Couvert 4 ß von Fremden, die hier nicht logiren, berechnet.

Digitized by Google

Dann giebt es Wohnungen in den Gasthäusern zu niedrigeren, jedoch verschiedenen Preisen, von 1 ℔ bis 1 ℔ 4 ß für ein möblirtes Zimmer mit einem Bette pr. Tag.

Endlich giebt es in etwa 50 Privathäusern Wohnungen, wo man einzelne Stuben, Stuben mit Kammern und ganze Etagen haben kann. Nur selten lassen die Vermiether sich darauf ein, ihre Zimmer tagweise zu vermiethen; gewöhnlich vermiethen sie auf ein oder mehrere Monate oder auf die ganze Saison. Die Zimmer sind in der Regel gemüthlich decorirt und möblirt, Sopha und Betten gut, ein Platz vor der Thüre unter der Vorhalle wird mit dazu eingeräumt; das Theewasser wird geliefert und die Bedienung wird für den Preis der Miethe mit besorgt; Wäsche indeß nur gegen eine Vergütung zugestanden. Für die Ueberlassung einigen Hausgeräths wird nur, wenn viel verlangt wird, besonders etwas berechnet. Dennoch ist der Preis einer Wohnstube, überhaupt einer Stube mit einem Sopha und einem Bette, je nachdem das Haus in der Vorder- oder Hinter-Reihe, dem Hafen näher oder entfernter ist, 8, 10, 12 bis 15 ℔ pr. Monat. Eine ganze Etage überläßt man unter denselben Bedingungen für 30, 40 bis 60 ℔ pr. Monat, oder 100, 150 bis 200 ℔ für die Saison.

Die Besorgung der Zimmer auf der Badeanstalt übernimmt der Inspector, Herr A. C. Ley-

ding, der auch gerne Zimmer bey Privatleuten besorgt. Sonst wendet man sich in dieser Hinsicht an einen der Herren Gastwirthe, oder an die Eigner der Häuser selbst. Die Namen derjenigen Hauseigenthümer, die bisher an Bade-Gäste vermietheten, und die Hausnummern folgen hierneben. Häuser, die zugleich Wagenremisen oder Pferdeställe an die Bade-Gäste zu überlassen haben, sind mit einem * bezeichnet.

Leuchtenfeld:

N. C. Wilms, beym Leuchtthurm.

Vorderreihe,

vom Leuchtenfelde bis zur Mitte der Stadt:

H. A. W. Stahl, Steuermann, № 214.
J. H. C. Hobe, Maurermeister, „ 213.
G. D. Boss, Capitän d. Dampfschiffes Nicolai, „ 205.
N. W. Stahl, Schiffs-Capitän, „ 204.
H. W. Sass, Dr. med., „ 203.
J. C. Luetjens, Schiffs-Capitän, „ 202.
J. H. C. Jarchau, Oberlootse, „ 199.
H. F. Kelling, Oberlootse, „ 198.
Lamprecht, Schneidermeister, „ 196.
* F. Lieboldt, Dr. med., „ 194.
J. M. Harmssen, „ 197.
F. G. Dieckelmann, Lootsen-Commandeur, „ 200.
* J. F. O. Berner, Hôtel de Russie, „ 190.
J. H. C. Garber, Conditor, „ 191.

in der Schanze.

Digitized by Google

* J. H. Haack,	Fuhrmann,	Vorderreihe	№ 1.
* N. Mull,	Oberkellner,	"	" 2.
* H. P. Langmaack,	Wirth,	"	" 3.
J. H. Westpfahl,	Arbeitsmann,	"	" 4.
J. F. Vick,	Lootse,	"	" 5.
H. F. Timmermann,	Lootse,	"	" 6.
* F. H. H. Möller,	Wirth,	"	" 7.
* R. Peterssen,	Wirth,	"	" 8.
J. C. Claassen,	Schiffs-Capitän,	"	" 9.
J. W. Dreger,	Ballastböter,	"	" 10.
J. A. Becke,	Schlachter,	"	" 11.
* Cordes,	Hôtel St. Petersburg,	"	" 12.
M. H. Evers,	Fuhrmann,	"	" 13.
D. H. Otto,	Tischler,	"	" 14.
A. G. J. Lindemann,	Posterped. und Wirth,	"	" 15.
F. A. Haacke,	Arbeitsmann,	"	" 16.
* O. A. Peterssen,	Makler,	"	" 17.
J. X. Petri,	Bäcker,	"	" 18.
* J. N. Borchert,	Stadt Lübeck,	"	" 19.
Z. H. Frahm,	Obersteuermann,	"	" 21.
* C. B. Dölger,	Hôtel Stadt Hamburg,	"	" 22.
J. J. N. Drenckhahn,	Bäcker,	"	" 23.
* D. H. Jenssen,	Schneidermeister,	"	" 24.
J. C. C. Fitense,	Apotheker,	"	" 28.
J. H. Rathgens	Wwe.,	"	" 35.
H. S. Schmidt,	Schneider,	"	" 36.
A. Stueck,		"	" 51.

Digitized by Google

Von hier ab giebt es noch mehrere, zum Theil nur kleine Häuser, die auch vermiethet gewesen sind.

Hinterreihe, vom Leuchtenfelde an:

H. H. Bargmann, im neuen Gasthof, № 218.
J. C. Köhn, Bootsbauer, „ 217.
C. A. Jenssen, Lootse, „ 216.
J. J. Boehnke, Zimmermeister, „ 209.
C. H. Moltrecht, Schiffsbote, „ 208.
H. P. H. Günther, Schiffszimmermann, „ 207.
D. F. Möller, Arbeitsmann, „ 206.

Auch hier giebt es noch mehrere kleine Wohnungen, die vermiethet werden; jedoch sind sie der Art, daß sie nur von einzelnen unbemittelten Personen in Anspruch genommen werden, was auch von den oben ausgelassenen Häusern gilt.

Digitized by Google

Nachträge und Berichtigungen.

Zur Seite 1. Die so verschiedene Angabe der Polhöhe Lübecks von älteren Topographen übergehend, will ich hier nur noch die abweichenden Angaben der neueren bemerken. Nach Behrens Topographie und Statistik von Lübeck, 1829. I. S. 56 liegt der nördliche Marienthurm nach Prof. Schumacher's Angabe unter 53° 2′ 10″ nördl. Breite und 28° 20′ 48″ östlich von Ferro (= 8° 20′ 48″ von Paris). Nach dem Lüb. Adreßbuche von 1840 liegt dagegen ebenfalls nach Prof. Schumacher's Angabe derselbe Thurm 53° 52′ 6″ nördl. Breite und 33 Min. 24 Sec. in Zeit östlich von Paris; die Navigationsschule befindet sich im 53° 51′ 28″ nördl. Breite und 33 Min. 25 Sec. östlich von Paris. Berghaus wiederholt die im Almanach für 1840 aufgeführte Angabe auch in seinem neuesten Werke: Grundr. der Geographie. Bresl. 1840 auf Tafel VII. S. 45. — In der Angabe der geographischen Lage von Travemünde stimmen die Angaben, so

Digitized by Google

viel mir bekannt, überall überein. Sollte sie vielleicht nicht genauer berechnet seyn? —

Zur Seite 10. Die Annahme, daß 1234 von den Lübeckern die Erdzunge des Priwalls an der mecklenburgischen Seite durchstochen wurde, um der Trave eine andere Mündung zu geben, findet sich in allen Nachrichten über Travemünde, obgleich sie unrichtig ist; denn der Priwall war um diese Zeit noch eine Insel und die Trave hatte damals zwey Mündungen, wie dies nicht nur aus der wahrscheinlichen Entstehung des Priwalls und aus seiner Gestalt, sondern auch aus 2 Documenten hervorgeht. 1) Das bekannte Privilegium Friedrich's von 1226 nennt den Priwall eine Insel, wie Becker (I., S. 181), neuerdings Deecke (Grundlinien, S. 22) u. a. angeben, wie es aus dem in Willebrandt's hansischer Chronik S. 165 u. a. O. mitgetheilten Privilegio selbst ersichtlich ist. 2) Die zweyte Mündung der Trave an der mecklenburgischen Seite wurde erst 1286 von den Lübeckern zugedämmt, wie Becker (l. c. S. 192 und 227) nach Dreyer (Einleitung zur Kenntniß Lüb. Verordn. S. 44) angiebt, welcher die Worte einer alten Handschrift von 1318 anführt, die also lauten: Nota quod sub anno domini MCCLXXXVI in insula Priwalck aqua insulam ipsam in uno loco tantum penetraverat, quod portus Travene duos habuit introitus et exitus, unum

ad obstructionem unius videlicet 200 terminos Slaviae protensi, civitas tunc magno labore fecit magnam summam sumtuum, sicut in antiquo libro camerariarum continetur. — Dieſe zugedämmte Mündung muß entweder nie von gehöriger Tiefe geweſen oder ſonſt wie unſicher geweſen ſeyn, weil die Lübecker ſo viel Mühe, Opfer und Geld darauf verwandten, um in den Beſitz von Travemünde und mithin des dortigen Ausfluſſes der Trave zu gelangen.

Uebrigens hat dies auch noch Bezug auf die S. 55 mitgetheilte Begebenheit und man hat daher die Anlage des neuen Grabens an einem andern Orte, als am Priwall zu ſuchen, wenn man nicht mit Dahlmann (Lübecks Selbſtbefreiung am 1. May 1226. Hamb. 1818. S. 14, auch deſſen Geſch. von Dänemark. Hamb. 1840. I. S. 395) dieſen Theil der Begebenheit für eine Sage erklären will. Nach Detmar's Erzählung (Chronik von Grautoff I. S. 111—113) wurde der Graben dort angelegt, wo, wie er ſagt, die Stätte noch die Däniſche Burg heißt. Das Gehöft dieſes Namens aber liegt am linken Ufer der Trave, nicht weit von der Stelle, wo die Swartow in die Trave fließt, auch nicht ſehr weit von der Stelle, wo vor 1143 Alt-Lübeck lag, wo vielleicht damals, kaum hundert Jahre ſpäter, noch Trümmer der ehemaligen Befeſtigungen vor-

vorhanden waren, die sich leicht zu einer neuen Befestigung gestalten ließen. (Nach der von Dahlmann (l. c. p. 13) angezogenen Stelle aus der Lüneburger Chronik wurden zwey Burgen vor Lübeck gebaut.) Immerhin mag die Furcht, wieder unter Waldemar's oder Adolf's Botmäßigkeit zu gerathen, den Lübeckern Muth genug verliehen haben, daß sie, Angesichts der Befestigung und belästigt von deren Besatzung, längs der Wiese, wie Detmar berichtet, der gesperrten und mit versenkten Schiffen zugedämmten Trave ein anderes Bette gruben, welches der Strom bald noch mehr austiefte. Hatten sie nun aus dieser Gefahr sich glücklich und schnell befreyt, so waren doch noch die Herrenfähre und das Schloß zu Travemünde zu gewinnen, da beyde Stellen entweder noch im Besitz Adolf's oder Waldemar's waren. Leicht mag den Lübeckern nun auch dies geworden seyn, da, nach Detmar, Waldemar zu Lande weiter ging, nachdem er den Lübeckern keinen weitern Schaden thun konnte und erst mit mehreren Schiffen erschien, als er vernahm, daß die Lübecker alle Hindernisse bereits überwunden und die Tiefe ihres Hafens wieder hergestellt hatten. — Die einfache und zusammenhängende Erzählung Detmar's scheint mithin keine weiteren Schwierigkeiten darzubieten und da viele spätere Schriftsteller, z. B. Kranz, Albert v. Stade, Korner, Kock, Bangert u. A.

Digitized by Google

größtentheils aus Detmar schöpften (man sehe den Vorbericht zu dessen Chronik von Grautoff, I. S. IX bis XII), so sehe ich nicht ein, warum Detmar, als der älteste dieser Schriftsteller, nicht glaubwürdiger seyn sollte. Auch scheint es, daß die Stelle von dieser Begebenheit den Namen Dänische Burg erhielt, denn bey der Erzählung einer andern Begebenheit wird bereits Bezug darauf genommen. Als nämlich 1323 König Christopher von Dänemark zur Verlobung seiner Tochter mit dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, auf einer prächtigen Flotte und mit vielem Gefolge sich einschiffte und damit in die Trave einlief, hatte er Gründe, die Einladung der Lübecker, in ihre Stadt zu kommen, auszuschlagen und hielt sich daher in der Gegend auf, wo, wie Detmar (I., S. 216) angiebt, ehemals die Dänische Burg lag oder welche man, wie Kranz (Vandal. VIII., c. 6) berichtet, die Dänische Burg nennt, und hatte sich dort eine Wohnung einrichten lassen. Von einer andern Dänischen Burg, außer der in Lübeck selbst erbauten, 1226 aber bereits zerstörten, weiß man in unserer Gegend nichts.

Zweifelhaft könnte diese That nur durch die abweichende Angabe des Orts, wo sie geschah, werden. Nach Kranz (l. VII., c. 12), dem Korner u. a. vielleicht folgten, hätten die Bürger dem Flusse einen andern Ausgang unmittelbar

Digitized by Google

in das Meer gegraben und über dieſen Ausgang ſeyen die Ketten gezogen; — eine Angabe, die dadurch unkräftig gemacht wird, daß die Trave damals ja noch zwey Mündungen in das Meer hatte, es alſo einer andern nicht bedurfte, wenn gleich nur die eine, bey dem Travemünder Schloſſe gelegene, benutzt wurde. Die hier verſenkten Schiffe, deren Herausſchaffung Pabſt Gregor IX. dem Könige Waldemar anbefohlen hatte (Becker l. c.), wurden nach Detmar's u. a. Bericht von den Lübeckern ſelbſt inzwiſchen fortgeſchafft und es wurde die gehörige Tiefe hergeſtellt, wornach mithin ſelbſt die Annahme überflüſſig gemacht wird, als hätten die Lübecker das Fahrwaſſer an der mecklenburgiſchen Seite des Priwalls ausgetieft, wenn ſie die Mittel dazu kannten und hatten und dies Unternehmen nicht ſchwieriger geweſen wäre, als eine kurze Strecke weichen Wieſendamm's zu durchgraben. Die Störung dieſes Beginnens von Seiten der Beſatzung blieb ſich freylich gleich, ſowohl bey der Däniſchen Burg, als bey dem Travemünder Schloſſe.

Endlich muß noch erwähnt werden, daß ſchon Kranz (l. c.) nachwies, es ſey kein von Reval kommendes Schiff geweſen, welches, den Strom hinauf ſegelnd, die Kette zerſprengte, wie Dahlmann (l. c. S. 13) angiebt, obgleich es bey eingehendem Strome ſehr wohl hätte geſchehen können und es überhaupt nicht unmöglich geweſen wäre.

Digitized by Google

Uebrigens will ich nur noch bemerken, daß ich das eben Mitgetheilte nur zur Unterstützung der Erzählung dieser Begebenheit nöthig erachtete, und daß ich den berufenen Geschichtsschreibern willig das Endurtheil in dieser ungewissen oder zweifelhaften Begebenheit überlasse, wenn sie ein solches derselben werth halten sollten.

Zur Seite 20. Zur Geschichte des Siechenhauses vor Travemünde hat Herr Prediger Dr. Heller in Travemünde in den Neuen Lüb. Bl. 1840 № 15. und 16. einen wichtigen Beytrag geliefert.

Zur Seite 22. Lootsen. In Travemünde standen sie bis 1761 unter unmittelbarer Aufsicht des Stadthauptmanns, weshalb es wohl gekommen seyn mag, daß früher Schiffer zu diesem Amte erwählt wurden. Noch jetzt ist ein Theil der Hafenpolizey dem Stadthauptmanne übertragen.

Zur Seite 27. Die Resultate der Beobachtungen des Windes sind aus den Schiffslisten entnommen; die Mittelzahl der Thermometerstände ist nach eigenen Beobachtungen und nach der von Kämtz (Handb. der Meteorologie I. S. 131 fgg.) angegebenen Weise gefunden; die Mittelzahl der Barometerstände ist gleichfalls nach eigenen Beobachtungen, verglichen mit den in Lübeck gefundenen und seither in den Neuen Lüb. Bl. mitgetheilten, berechnet.

Digitized by Google

Zur Seite 28. Einen Beytrag zur Geognoſie unſerer Gegend lieferte Herr v. Rumohr in den Neuen Lüb. Bl. 1838. № 22.; übrigens wurde ſie ſchon früher in Zietz's Anſichten von Lübeck berückſichtigt.

Zur Seite 29. In der Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin am 15. Dec. 1840 ſprach Ehrenberg über die von ihm gemachte Beobachtung, daß die Sandſchichten, welche abwechſelnd mit Lehmſchichten zwiſchen Schwerin, Wismar und Travemünde, oft 40—60 Fuß hoch, den fruchtbaren Boden Mecklenburgs bilden, ſich von dem weniger fruchtbaren Sande der Mark dadurch unterſcheiden, daß ſie ſehr reich an mikroſkopiſchen, doch auch ſchon dem bloßen Auge als weiße Pünctchen ſichtbaren, leeren Panzern todter Kalkſchaalenthierchen ſind, welche in überwiegender Zahl denſelben Arten angehören, die in dem Kreidefelſen von Rügen vorkommen und noch nicht lebend beobachtet worden ſind.

Zur Seite 37. Statt Octocarpus tomensosus l. O. tomentosus.

Zur Anmerk. **) Seite 48. Ob die Erdaufwürfe von koniſcher Geſtalt, die ſich ehemals auf den Feldern von Ivendorf und Rönnau und nahe beym Siechenhauſe befanden, Befeſtigungen oder ob es Grabhügel waren, laſſe ich dahin geſtellt ſeyn. Es hat ſich ſeit der Abtragung die-

Digitized by Google

ser Hügel Nichts gefunden, was Beweise für das eine oder das andere lieferte.

Zur Seite 57. Nach Detmar (ad ann. 1235) waren es nicht die Lübecker, welche dem Grafen die genannte Summe Geldes gaben, sondern der Kaiser bezahlte sie.

Zur Seite 60. Die Landfriedenstörer haben, nach der Hamburger Handschrift des Detmar (Chronik von Grautoff II., S. 594) um 1408 auch die Ruhe von Travemünde gestört. In diesem Jahre (1408), heißt es dort, um die Zeit des St. Matthäustages (21. Sept.) war Helmold von Plessen der Stadt Lübeck Feind und nahm Gans von Putlitz und andere Ritter aus der Priegnitz zu sich. Bey nächtlicher Weile zogen diese über den Priwall und mit Schiffen über die Trave, beraubten Travemünde, nahmen darin an Eigenthum was sie fanden, zündeten den Ort aber nicht an, damit ihre That in der Stadt nicht kund würde. Von einigen gefangenen Einwohnern entkamen die meisten. — Diese Nachricht findet sich sonst nirgends, vielleicht weil gerade innere Unruhen die Gemüther beschäftigten. Bey der Unternehmung gegen die Straßenräuber um 1422 wird ein Reymar von Plesse genannt, der in Genossenschaft mit andern Edelleuten aus Brandenburg und der Priegnitz raubte. (Becker I., S. 361.) Nach dem Chron. Ruf. ad ann. 1425 (Grautoff Chronik

Digitized by Google

II., S. 537) hatte die Gans von Puttlitz andere Ritter aus der Priegnitz und Brandenburg gesammelt, mit welchen er gen Mecklenburg zog, wo ihm Arcowe, des Landes Hauptmann, mit Bürgern aus Wismar entgegenzog und die Gans fing.

Zur Seite 66. Einen Abdruck der Travemünder Kirchenordnung von Joh. Bugenhagen hat Herr Prediger Dr. Heller in Travemünde 1837 besorgt.

Zur Seite 97. Berichte über die Badesaison lieferte ich seit 1834 in von Gräfe und Kalisch Jahrbüchern für Deutschlands Heilquellen und Seebäder, Jahrgang I.—V.

Zur Seite 99 und fgg. Das hier und in meiner früheren Schrift über die Wirkung der Seebäder Mitgetheilte unterscheidet sich in mancher Hinsicht von der bisher üblich gewesenen Lehre darüber, selbst von der neuerdings in den Fragmenten des verstorbenen Dr. Mühry mitgetheilten (trotz der Note S. 29 dieser Fragmente), weshalb ich meine Ansichten darüber in einer Abhandlung besonders mitzutheilen gedenke.

Lübeck, gedruckt bei H. G. Rahtgens.

Digitized by Google

In der Verlagshandlung sind ferner erschienen:

Lieboldt, Fr. Dr., die Heilkräfte des Meerwassers. Zur Belehrung für Gebildete. Mit besonderer Berücksichtigung der Seebadeanstalt bey Travemünde. 12. 1837. . . . . 12 gr.

Danzmann, J. W., Annalen des Travemünder Seebades von 1817. 8. 1818. . 10 gr.

Behrens, H. L. und C. G., Topographie und Statistik von Lübeck und dem mit Hamburg gemeinschaftlichen Amte Bergedorf. Ein Beitrag zur topographisch-statistisch-historisch-politischen Beschreibung der freien Hansestadt Lübeck und dem Landgebiete derselben.

Erster Theil, enthaltend die Topographie und Theile der Statistik von Lübeck und dem Amte Bergedorf. gr. 8. 1829. . . . 1 ℳ 8 gr.

Zweiter Theil, enthaltend die Verfassung und Verwaltung von Lübeck und dem Amte Bergedorf. gr. 8. 1839. . . . . 1 ℳ 8 gr.

Ansicht von der Badeanstalt und einem Theile des Hafens von Travemünde . . . . 8 gr.

Grundriß der freien Stadt Lübeck, aufgenommen im Jahre 1824 von H. L. Behrens, berichtigt 1840. gr. Imp.-Fol. . . . 16 gr.

Karte der nächsten Umgebungen von Lübeck und der Gegend bis zum Hafen von Travemünde. Nach der Karte von H. L. u. G. Behrens. kl. Quer-Fol. . . . . 6 gr.

Denkmale altdeutscher Baukunst in Lübeck; aufgenommen, lithographirt und herausgegeben von H. Schlösser und A. Tischbein. 3 Hefte. Roy. Fol. 1830. . . . . 7 ℳ.

Digitized by Google